

fliegen der Jungen zierte ein lockerer Kranz von eingetrockneten Häufchen den Nestrand, der bei dem Nest, wo ich einige Male photographierte, dichter war, da das ♀ infolge der Störung am Nest länger wegblieb, so dass mehr Kot eintrocknen konnte.

Das ♂ beteiligt sich nur gelegentlich am Kotwegschaffen. Erstmals sah ich es am 24. nach Fütterung der allein gebliebenen Jungen einen Kotballen mitnehmen. Am 26. beobachtete ich, wie es nach einem trockenen Häufchen pickte, das aber festgeklebt war. So flog es ohne fort. Tags darauf nahm es einen frischen Ballen nach einer Fütterung mit und verzehrte ihn auf einem nahen Telephondraht. Und als es einmal nur den schwarzen Teil eines Kotballens erwischte, frass es diesen sofort auf dem Nestrand.

Jugendkleid

Das Kleid der ausgeflogenen Jungvögel unterscheidet sich besonders durch das Fehlen des leuchtend gelbgrünen Bürzels von dem der Altvögel. Die ganze Oberseite bis zu den Steuerfedern ist schmutzig olivgrün mit dunkeln Schaftstrichen. Solange die Familien beieinander sind, und z. B. an einem Wegrand Samen fressen, stechen die Altvögel beim Wegfliegen durch den leuchtend gelbgrünen Bürzel heraus. Im Herbst, nach der ersten Teilmauser, fallen diese Unterschiede weg, und es ist im Felde kaum mehr möglich, die Jungvögel von den Alten zu unterscheiden.

Zusammenfassung:

1. Das ♀ bebrütet das Gelege allein und wird meistens auf dem Neste vom ♂ gefüttert.
2. Aus dem Schlüpfergebnis ist der Brutbeginn mit dem 1. oder 2. Ei ersichtlich.
3. Der Fütterungsmodus erfährt mit dem Wachstum der Jungen eine charakteristische Wandlung, desgleichen die Nesthygiene.
4. Die Nestlingszeit beträgt 17—18 Tage.
5. Das Jugendkleid ist charakterisiert durch das Fehlen des leuchtend gelbgrünen Bürzels.

Sammelbericht über den Frühlingszug und die Brutperiode 1948

Zusammengestellt von *Dieter Burckhardt*

1. Verzeichnis der Mitarbeiter

Die meisten der vielen Mitarbeiter sind uns trotz der grossen Arbeit, die eine Zusammenstellung der Feldbeobachtungen gibt, treu geblieben. Ich möchte allen Einsendern von Sammelberichten oder Einzelmeldungen herzlich danken. Dr. R. Kuhk und Dr. E. Schüz stellten mir viele Beobachtungen der Vogelwarte Radolfzell zur Verfügung und übermittelten mir eine grosse Zahl von Erstankunftsdaten, die von deutschen Ornithologen gesammelt worden sind. Dr. E. Sutter orientierte mich über die wichtigsten Neueingänge des Naturhistorischen Museums in Basel.

Deutschland

Schleswig-Holstein. Nieby (Flensburg): Wenkel. Hannover. Han.-Münden: Kötter. Steinhuder Meer: Lackener. Sachsen. Seifhennersdorf: Kramer.

Zschopau: Unger. Rheinland. Oberhausen: Kötter. Bayern. Ammerfeld: Weber. Bamberg: Dietz. Nürnberg: Gebhardt. Regensburg: Riegel. Württemberg: Birkenfeld: Bräuer. Boitang, Fünfhäusern, Göppingen, Neidlingen, Schorndorf, Stuppach, Stuttgart, Waldenbuch, Wollegg, Zang: Kamp. Ulm, Tübingen: G. Zink. Baden. Bruchsal: Kamp. Peterstal: Ammersbach. Markgräfler Land: Ad. Wendnagel. Laufenburg: Eggemann. Bodman: Graf v. Bodan. Röhrnang: Fritschy. Radolfzell: R. Kuhk, Mühl, E. Schüz.

Elsäss

Hüningen, Rosenau, Neudorf, St. Louis: R. Lochbrunner, H. Meder, M. Müller, R. Müller, A. Schnüriger, M. Schwarz, Ad. Wendnagel.

Nordwestschweiz und Jura

Basel. Stadt Basel: D. Burckhardt, R. Lochbrunner, H. Meder, M. Müller, H. Noll, H. Ed. Riggenbach, A. Schnüriger, M. Schwarz, H. R. Stampfli, Ad. Wendnagel. Allschwilerwald: F. Amann, A. Schnüriger, M. Schwarz. Lange Erlen: Ad. Wendnagel. St. Jakob: H. Burri. Gelterkinden: P. Schaffner. Oltingen: E. Weitnauer. Aargau. Möhlin: R. Lochbrunner, H. Meder, A. Schnüriger, M. Schwarz, E. Sutter. Solothurn. Dornach: Frau E. Dziuballe. Hohe Winde: F. Amann. Aedermannsdorf: W. Geissbühler. Bern. Pruntrut: Frau J. Portmann.

Mittelland

Aargau. Klingnau: R. Lochbrunner, R. Müller, Prof. M. Reichel, Frl. J. Schinz, A. Schnüriger, M. Schwarz. Baden: E. Benz. Solothurn. Olten: R. Ramel. Solothurn: Hs. Arn, M. Bloesch. Bettlach: B. Hess. Gossliwil: F. Beyeler, E. Niggeler. Subingen: R. Ingold. Bern. Hettiswil: F. Beyeler. Bern: R. Hauri, A. Trippi. Elfenau, Belpmoos, Selnhofen, Kleinhöchstetten, Belp, Münsingerau, Wittigkofen, Moossee: R. Hauri. Grosses Moos, Fanel: P. Brodmann, N. Deuchler, R. Lochbrunner, R. Müller, Frl. J. Schinz, A. Schnüriger, W. Thönen. Biel: M. Bloesch. Thun: H. Rentsch.

Innerschweiz

Bern. Lauenen: R. Hauri. Brienz: G. Hanke. Beatenberg, Niederhorn: A. Schnüriger. Luzern. Mauensee, Sempachersee Nordende: J. Huber. Sempach: A. Schifferli. Unterwalden. Stansstad, Alpachersee: J. Odermatt. Uri. Urnersee, Reussebene bis Altdorf: H. Meier. Silenen: P. Dittli.

Ostschweiz

Zürich. Dietikon: N. Deuchler. Stadt Zürich: N. Deuchler, Frl. G. Hess, Frl. J. Schinz, Th. Tinner. Greifensee: N. Deuchler, R. Müller, Frl. J. Schinz. Pfäffikersee: N. Deuchler. Neeracherried: W. Epprecht, R. Lochbrunner, A. Schnüriger, Frl. J. Schinz. Thurmündung: W. Epprecht. Winterthur und Umgebung: W. Epprecht. Schwyz. Zürcher Obersee: W. Epprecht, C. Staeheli. Wangener Ried: J. und O. Appert, C. Staeheli. St. Gallen. Kaltbrunnerried: J. und O. Appert, D. Klausener, H. Meier, H. Noll, F. Schwarzenbach, C. Staeheli. Altenrhein: D. Klausener. Thurgau. Romanshorn, Egnach: A. Rutishauser, C. Staeheli. Ermatingen: H. Meier, H. Noll. Appenzell. Trogen: D. Klausener. Haslen: E. Leubler. Glarus. Netstal-Näfels-Mollis: C. Staeheli, A. Zuberbühler. Ennenda, Walensee: C. Staeheli. Graubünden. Chur: M. Schmidt. Rhein: L. Willy. Tarasp: C. Fanzun. Celerina: C. Cromer. Forno hütte: R. Erne.

Eine Fülle von wertvollen Daten konnte ich aus den Nestkarten der Vogelwarte schöpfen. Ich benützte die Nestkarten von F. Amann, Hs. Arn, E. Beer, F. Benoit, F. Beyeler, G. de Crousaz, P. Delay, M. Desfayes, J. Doebeli, R. Duckert, H. Eggenberger, F. Frei, W. Geissbühler, M. Gerhardt, P. Gérodet, E. Grütter, G. Hanke, H. Herzig, Ch. Hofstetter, E. Jährmann, O. Jenni, Ch. Künzi, N. Leuenberger, H. Meuli, R. Müller, M. Müller, L. Nicod, R. Ramel, Frl. E. Sager, R. Sartori, P. Schaffner, Frl. J. Schinz, K. Schmid, H. Schrag, R. Schwab, U. Schweingruber, F. Sütterlin, W. Stäger, J. Steiner, P. Thüremann, J. Trüb, Th. Zangger, D. Zimmermann, J. P. Zinder.

Ausserdem nahm ich Einblick in die Ringlisten aus dieser Periode, soweit sie schon zur Verfügung standen.

2. Meteorologische

Zusammengestellt von Dr. M. Bider, Meteorol. Anstalt, Basel.

Das im letzten Bericht erwähnte milde Wetter hielt im grossen und ganzen bis über Mitte Juni an; vom 19. Juni an setzte dann eine ungewöhnlich intensive Schlechtwetterperiode (Sommermonsun) mit ausserordentlich trübem, regnerischem und kühlem Wetter ein. *Das Frühjahr 1948 (März bis Mai) war, wie alle Frühlinge seit 1942, sehr mild.* Zur Orientierung seien die Frühlingstemperaturen dieser Jahre von Basel angeführt (Normaltemperatur 9,4°) 1942: 10,5°, 1943: 11,5°, 1944: 9,8°, 1945: 12,3°, 1946: 11,3°, 1947: 12° und 1948: 11,8°. Das Frühjahr 1945 war das wärmste der jetzt 123 Jahre umfassenden Basler Temperaturreihe, dasjenige von 1947 das zweitwärmste, dasjenige von 1948 das viertwärmste und dasjenige von 1943 das fünftwärmste; man erhält also eine ganz eigenartige Häufung warmer Frühlinge. An diesen Wärmeüberschüssen waren alle Frühlingsmonate, durchschnittlich am meisten der April, beteiligt. Entsprechend war in diesen Frühlingen die Vegetation ganz ungewöhnlich früh entwickelt. So begann die Fliederblüte, die normalerweise um den 10. Mai beginnt, 1945 am 18. April, 1948 am 21., 1946 am 22., 1947 am 25. und 1943 am 26. April, nur 1942 und 1944 begann sie ungefähr zum normalen Zeitpunkt.

Im einzelnen war das Wetter anfangs April unbeständig und zeitweise regnerisch; am 5. und 8. gab es Kaltluftenbrüche mit Schneefällen bis 500 m herab, die unterhalb 1000 m ü. M. gering, darüber besonders in der Zentral- und Ostschweiz ziemlich ergiebig waren. Vom 10. an herrschte vorwiegend heiteres und warmes Wetter, so dass schon vom 18.—21. in Basel drei sog. Sommertage (Maximaltemperatur mindestens 25°) auftraten. Nach einer kurzen Störung am 23. und 24. mit Abkühlung und Regen besserte sich das Wetter rasch wieder und erst am Monatsende erfolgte ein weiterer Kaltluftenbruch mit Neuschnee bis 1500 m herab. Anfangs Mai war es unbeständig und kühl; am 5. Mai setzte dann eine Wärmeperiode ein, die bis zum 24. Mai dauerte. Das Wetter war, abgesehen von häufigen Gewitterregen, sonnig oder leicht bewölkt und besonders vom 12.—18. sehr warm. (In Basel gab es vom 9.—24. Mai sechs Sommertage.) Am 25. leitete dann ein Kaltluftenbruch eine kürzere Periode kühlen, trüben Wetters mit ergiebigen Regenfällen ein, die erst am 4. Juni ihren Abschluss fand. Vom 5. Juni an stieg die Temperatur stark an und bei wolkenlosem Himmel herrschte bis zum 14. Juni hochsommerlich heisses Wetter. (In Basel 7 Tropentage mit einer Maximaltemperatur von mindestens 30°.) Nach einigen Gewittern begann am 19. Juni eine ausgesprochene Schlechtwetterperiode (Sommermonsun), die bis zum 18. Juli anhielt. *Diese 4½ Wochen lange Periode ist eine der sonnenärmsten, kühlpsten und regenreichsten Perioden, die um diese Jahreszeit seit Beginn zuverlässiger Messungen je vorgekommen sind.* Am unfreundlichsten war das Wetter um den 5.—7. Juli, als das Tagesmittel der Temperatur in Basel 10,7° (also 7,4° kälter als normal) betrug und zudem fast ununterbrochen Regen fiel (Schneefall bis 1700 m). An diesen Tagen erreichte in Basel die *Abkühlungsgrösse*, die ein Mass für den Wärmeverlust eines Körpers von 36,5° darstellt, so hohe Werte, wie sie noch nie um diese Jahreszeit und selbst im Winter nur ganz ausnahmsweise erreicht werden. Mit Ausnahme der Südwestschweiz und Wallis erreichten die Niederschlagsmengen, die in erster Linie für die hohe Abkühlungsgrösse verantwortlich sind, in der ganzen Schweiz nördlich der Alpen exorbitante Werte. Vom 19. an besserte sich die Wetterlage und bis Monatsende herrschte sommerlich warmes, heiteres bis bewölktetes Wetter mit vereinzelten leichten Regenfällen. Der Juli 1948 war der kühlpste Juli seit 1919 und der sonnenärmste seit mindestens 60 Jahren.

Soweit man aus den spärlichen Berichten des *Auslandes* schliessen kann, war der April allgemein wärmer als normal, in Westeuropa regenreicher,

im östlichen Mitteleuropa dagegen wesentlich trockener. Der Mai war in Nordfrankreich wärmer, in Südwest- und Westfrankreich dagegen kälter und niederschlagsreicher. Der Juni war besonders in Westfrankreich merklich kühler als normal, die Niederschläge in Nord- und Ostfrankreich sowie in den Gebirgsgegenden grösser als normal, sonst kleiner. Der Juli war in ganz Mitteleuropa kühl, im Westen etwas weniger und allgemein recht regnerisch.

3. Allgemeiner Ueberblick über die Berichtperiode

Der milde Winter und der früh einsetzende Frühling mit relativ wenig Kälterückschlägen hatte wie letztes Jahr eine frühe Rückkehr der meisten Zugvogelarten zur Folge. Das zeigt sich besonders beim Vergleich mit den mittleren Ankunftsdaten von Bretscher¹⁾, dessen Mittelwerte aus den Angaben von mehreren Beobachtern und mehreren Jahren errechnet wurden. Drei Beispiele sollen das Gesagte belegen. Das Mittel der 20 Erstbeobachtungen des Zilpzalp *Phylloscopus collybita* fällt auf den 11. 3., bei Bretscher auf den 19. 3., Mittel aus 16 Erstbeobachtungen bei der Rauchschwalbe *Hirundo rustica* auf den 30. 3., bei Bretscher auf den 7. 4. Die Mauerseglererstbeobachtungen *Apus apus* fallen hingegen fast zusammen. Durchschnittserstbeobachtungen von 20 Daten 1948 am 28. 4., Bretscher 29. 4. Solche Durchschnittswerte haben allerdings höchstens für einen solchen Vergleich eine gewisse Bedeutung. Bei der Besprechung der einzelnen Arten werden wir deutlich sehen, dass die einzelnen Erstbeobachtungen oft recht verschiedene Erscheinungsformen bezeichnen. Eindrücklich spiegeln die frühen brutbiologischen Daten den milden Frühling wieder: Ende März Vollgelege bei Bergstelze *Motacilla cinerea*, Amsel *Turdus merula*, Schwarzkehlchen *Saxicola torquata*; Mitte April schon Mönchgelege *Sylvia atricapilla*.

Während also der Beginn der Brutzeit abgesehen von Frösten Ende März in den Niederungen günstig war, so wirkte sich das schlechte Wetter am Schluss der Brutzeit hauptsächlich Anfang Juli für gewisse Arten verheerend aus. Besonders litten die beiden Seglerarten *Apus apus* und *Apus melba*. In der Nordwestschweiz — vielleicht aber auch in weiten Gebieten — machte sich noch immer der Mangel an Kleinsäuern bemerkbar. Namentlich die Nachtraubvögel begannen später mit dem Brutgeschäft, zogen weniger Junge auf oder setzten überhaupt mit der Brut aus.

Wie im letzten Jahr konnten eine ganze Anzahl von mehr oder weniger seltenen Gästen beobachtet werden. Ob tatsächlich vor allem gewisse südliche Arten aus mir unbekannten Gründen eine Tendenz zur Erweiterung ihres Areals zeigen oder ob nicht einfach mehr Beobachtungen erfasst werden, die früher verloren gingen, ist schwer zu entscheiden.

Im Gegensatz zum Herbst sind uns keine Meldungen über entsprechenden Bussard-Zug *Buteo buteo* bekannt geworden. Das wäre wohl ein Hinweis auf den invasionsartigen Charakter des Bussardzuges im letzten Herbst. Es scheint, wie wenn durch solche Massenverschiebungen im Brutgebiet der Vogelart wieder ein Gleichgewicht zwischen Nahrungsangebot und Tierzahl hergestellt würde. Auch später Rückzug ins Brutgebiet, wie wir es beim Eichelhäher *Garrulus glandarius* beobachten konnten, ist typisch für solche «Invasionswellen». Der Rückzug erfolgt so spät, dass eine erfolgreiche Brut ausgeschlossen erscheint.

Wir möchten am Schlusse des Ueberblicks die Leser wieder auf die ergänzende Zusammenstellung von P. Géroutet in Nos Oiseaux hinweisen.

4. Ankunftsdaten

STAR: Gerade der Star *Sturnus vulgaris* ist ein gutes Beispiel dafür, wie unklar der Begriff Ankunft ist. Abgesehen davon, dass unsere «An-

¹⁾ K. Bretscher (1915): Der Vogelzug im schweiz. Mittelland. N. Denkschr. schweiz. Nat.forsch. Ges. 51 87—129.

kunftsdaten» in den meisten Fällen mehr oder weniger zufällige Erstbeobachtungen sind und selten den Augenblick des wirklichen Eintreffens angeben, so bezeichnen mit diesem Wort verschiedene Beobachter ganz verschiedene Etappen aus dem Jahreszyklus des Vogels. Der Star bezieht nach dem Eintreffen ja nicht sofort sein Brutterritorium. In der ersten Zeit treiben sich die Staren in mehr oder weniger grossen Trupps vereinigt mit Vorliebe auf feuchten und darum nahrungsreichen Wiesen herum. Ihr soziales Anschlussbedürfnis beschränkt sich keineswegs auf Artgenossen. Gemischte Verbände von Staren mit Rabenkrähen *Corvus corone*, Saatkrähen *Corvus frugilegus*, Alpendohle *Pyrrhocorax graculus* oder Kiebitz *Vanellus vanellus* gehören in vielen Gegenden zum Bild des Frühlingsanfangs. H. Meier beschreibt eine solche Vergesellschaftung anschaulich: «5. 2. ca. 20 Staren in Gesellschaft der rund 100 Alpendohlen, die in Altdorf überwintern. Diesjährige Erstbeobachtung der Staren. Sie machen alles gleich wie die Dohlen: fliegen diese, so fliegen die Staren mit, beim Landen ebenso. Beim Futtersuchen sind die Staren mitten drin im Schwarm.» In Gebieten, wo die Nahrungsbedingungen ungünstig sind, wo nur wenige Paare brüten, sieht man von diesen Scharen nichts. Wesentlich später erscheinen dort die ♂ bei den Bruthöhlen. Ich habe diesen Fall so ausführlich geschildert, um dem Leser zu zeigen, dass neben dem genauen Datum einer Beobachtung das Notieren der genauen Umstände mindestens ebenso wichtig ist. Die ersten Staren erscheinen anfangs bis Mitte Februar: Gossliwil 29. 1., Allschwilerwald 1. 2., Altdorf 5. 2., Oberkirch 8. 2., Solothurn 10. 2., Wangenerried 15. 2. usw. Ihre Zahl wechselt zu dieser Zeit noch. An gewissen Tagen können sie wieder ganz fehlen, so z. B. verschwinden sie am 10. 2. bei starker Bise alle aus der Gegend von Gossliwil und erst am 15. tauchen wieder Stare auf. Es scheint fast so, wie wenn strahlenförmig von den günstigen Plätzen aus die abgelegenen Stellen besiedelt würden, z. B. das abgelegene Luthernbad (Napf) erst am 27. 2. Anfang März werden von den ♂ Kasten bezogen: Ennenda 3. 3. «singen fleissig bei den Nistkästen», Solothurn 5. 3. «die ersten bei den Nistkästen». Aedermannsdorf 9. 3. ♂ und ♀ schlafen im Nistkasten. In Gossliwil zeigten sich schon am 15. 2. 4 Staren bei den Nistkästen. Die Erstbeobachtungen aus dem Gebiet NE der Schweiz sind keineswegs später als bei uns: Bamberg 10. 1., Nürnberg 18. 1., Birkenfeld 25. 1. Vom 1.—3. 5. erscheint bei Radolfzell eine neue Starwelle, darunter auch vereinzelte «blanke» ♂.

PIROL: Erstbeobachtungen des Pirol *Oriolus oriolus* am 25. 4. im Allschwilerwald und im Elsass. «Nur ein Ruf, sicher noch nicht Hauptmenge eingezogen», schreibt Martin Schwarz. Die andern Beobachtungen stammen erst vom nächsten Wochenende (1./2. 5.): Fanel, Thalheim, aber auch Ulm. Da der Pirol anscheinend nirgends unmittelbar am Arbeitsweg des Berichterstatters brütet, so fallen bezeichnenderweise die Erstbeobachtungen auf das arbeitsfreie Wochenende. Sie mahnen uns daran, den Wert dieser Daten nicht zu überschätzen. Diese Feststellung gilt ja mehr oder weniger für alle Erstbeobachtungen, ja überhaupt für viele phaenologische Daten. Am 20. 5. hielt sich noch ein Pirol mitten in der Stadt Basel auf, also wohl ein Durchzügler.

FINKEN: Die meisten Distelfinken-Erstbeobachtungen *Carduelis carduelis* liegen zwischen dem 7. 3. und 31. 3. In Aedermannsdorf, wo W. Geissbühler praktisch täglich beobachtet, fällt die Erstbeobachtung auf den 12. 3. In die gleiche Zeit fallen die Erstbeobachtung des Hänflings *Carduelis cannabina*. Die 14 Erstbeobachtungen des Girlitz *Serinus canaria* liegen zwischen 20. und 31. 3. Die Hälfte der Daten fallen auf den 20. Basel-Kannenfeld, 21. Mollis, Fanel, Zürich-Höngg, 22. zwischen Erstfeld und Siebnen und 23. 3. Basel-St. Alban, Zürich-Zürichberg.

AMMERN: Etwa Mitte März erfolgt der Einzug der Graumammern *Emberiza calandra*: 14. 3. Kaltbrunnerried, 15. 3. Radolfzell. Ende Februar, Anfang März Rückkehr der Rohrammer *Emberiza schoeniclus*: 22. 2.

Sempach, 27. 2. Wangener Ried, 3. 3. Thun, 4. 3. Altdorf, Radolfzell, 5. 3. Oberhausen, 6. 3. Neudorf (Elsass), 13. 3. Stansstad. Der Bezug der Territorien scheint aber z. T. erst in der zweiten Märzhälfte stattzufinden. So schreibt W. Thönen: «Am 7. 3. im Moos sehr häufig auf den Feldern, meist mit andern Kleinvögeln. Im Schilfgebiet dagegen keine! Am 21. 3. auch im Schilf. Gesang und Werbung im Gange.» Der Einzug ist wie bei allen Arten, bei denen einige Individuen überwintern, schwer festzustellen. Interessant wäre es, wenn durch Beringung abgeklärt werden könnte, ob die Ueberwinterer einheimische Vögel sind, oder von einer nördlichen Population stammen.

LERCHEN: Erstbeobachtungen der Heidelerche *Lullula arborea* am 5. 2. in Radolfzell, 15. 2. im Elsass, 28. 2. in Oberhausen. Am 10. 3. hört W. Geissbühler den ersten Gesang im Brutgebiet oberhalb Aedermannsdorf. Die Erstbeobachtungen der Feldlerche *Alda arvensis* liegen zwischen dem 20. 1. und dem 29. 2. Mitte Februar hat man an mehreren Orten starken Zug beobachtet (Basel, Bern, Solothurn, Wangener Ried). Deutlich später ist die Erstbeobachtung in Sachsen: Seiffenhennersdorf 5. 3.

PIEPER, STELZEN: Früheste Beobachtung des Baumpiepers *Anthus trivialis* am 27. 3. im Elsass. Häufig ist der Baumpieper erst vom 11. 4. an. Auch die andern Erstbeobachtungen fallen auf diesen Zeitpunkt: 10. 4. Aedermannsdorf, Radolfzell, Oberhausen, 11. 4. (Sonntag!) Allschwilerwald, Fanel, Tübingen, 18. 4. (Sonntag!) Wangener Ried, Zschopau, 19. 4. Sempach, Stansstad, 24. 4. Regensburg. Die Erstbeobachtungen der Bachstelzen *Motacilla alba* erstrecken sich über eine so grosse Zeitspanne, dass wahrscheinlich hier das beim Star Ausgeführte gilt. Die frühesten Beobachtungen fallen auf Mitte Februar: 11. 2. Radolfzell, 12. 2. Gossliwil. Der Einzug ins eigentliche Brutgebiet erfolgt meist anfangs März: 3. 3. Aedermannsdorf, Netstal, 4. 3. Altdorf. Bezeichnend scheinen mir die Angaben von J. und O. Appert: «22. 2. 20 im Wangener Ried, 1. 3. die ersten B. auf den Hausdächern von Nuolen».

GOLDHÄHNCHEN: Die früheste Sommergoldhähnchen-Beobachtung *Regulus ignicapillus* stammt aus Gossliwil: 13. 3. 10 Ex., am 15. 3. hörte ich die ersten in Basel singen, 20. 3. Radolfzell, 21. 3. Allschwilerwald, Basel, Elsass, Ulm, 23. 3. Bern, 28. 3. Zürich-Zürichberg.

WURGER: Der erste Rotkopf *Lanius senator* wurde am 25. 4. in Oberkirch gesehen, 27. 4. Radolfzell, 8. 5. Aedermannsdorf. Durchzug vom 2. 5. bis 15. resp. 23. 5. bei Altdorf und im Elsass, vom 26. 5. bis Ende Mai bei Netstal. Einzug der Neuntöter *Lanius collurio* in der ersten Mai-Hälfte: 1. 5. 1 ♂ Radolfzell, Masse erst 18. 5., 8. 5. Altdorf, 9. 5. Netstal, 12. 5. Wangener Ried, 13. 5. Ennenda, 15. 5. Elsass.

FLIEGENSCHNÄPPER: Erste Beobachtung des Grauschnäppers *Muscicapa striata* am 20. 4. Radolfzell, 22. 4. Nuolen, 23. 4. Aedermannsdorf, 24. 4. Tübingen, 25. 4. Allschwilerwald, Bern, 2. 5. Elsass, Fanel, Hannover-Münden, 8. 5. Basel-St. Alban, 10. 5. Zürich-Höngg, Zürich-Zürichberg, 14. 5. Luthern-Bad, St. Jakob. Besonders früh liegt die erste Trauerschnäpper-Feststellung *Muscicapa hypoleuca*: 4. 4. Radolfzell, aber erst am 20. 4. treffen die Brutvögel beim Schloss ein. In den meisten Gebieten trifft der Trauerschnäpper erst nach Mitte April ein: 16. 4. Elfenau, Oberkirch ♂, 17. 4. Oberhausen, 18. 4. Aedermannsdorf, Allschwilerwald, Fanel, Oberkirch ♀, Sempach, 19. 4. Tschopau, 20. 4. Laufenburg.

LAUBSÄNGER: Wir haben schon im allgemeinen Ueberblick auf die frühe Rückkehr des Zilpzalp *Phylloscopus collybita* aufmerksam gemacht. Die 22 Daten liegen zwischen dem 5. 3. und 20. 3.: (2. 3.?) 5. 3. Sempach, 6. 3. Elsass, Zürich-Zürichberg, 7. 3. Allschwilerwald, Benken, Fanel, Klingnau, Nuolen, 9. 3. Zürich-Höngg, 11. 3. Elfenau, Flüelen, 15. 3. Basel-Spalen, Basel-St. Alban, Ennenda, Radolfzell, 13. 3. Bern, 16. 3. Aedermannsdorf, 17. 3. Oberhausen, 18. 3. St. Jakob, 19. 3. Netstal, 20. 3. Winterthur, Stuttgart.

Die Erstbeobachtungen für die anderen Laubsänger liegen für den Fitis *Phylloscopus trochilus*: 20. 3. Elsass, Oberkirch, 25. 3. Elfenau, 27. 3. Altenrhein, 29. 3. Allschwilerwald, Klingnau, 4. 4. Radolfzell, 6. 4. Aedermannsdorf, 10. 4. Fanel, Sempach, Winterthur, 18. 4. Netstal. Für den Berglaubsänger *Phylloscopus bonelli*: 19. 4. Aedermannsdorf, Sempach, 30. 4. Altdorf. Endlich für den Waldlaubsänger *Phylloscopus sibilatrix*: 14. 4. Elfenau, 17. 4. Fanel, 18. 4. Allschwilerwald, 23. 4. Altdorf, 25. 4. Weesen.

ROHRSÄNGER: Von der 2. April-Hälfte an singt wieder der Feldschwirl *Locustella naevia*: 17. 4. Elsass, Fanel, 18. 4. Allschwilerwald, 25. 4. Ulm, 29. 4. Radolfzell, 3. 5. Wangener Ried. Sehr früh sind die Rohrsänger bei uns eingetroffen. Vielleicht wurde der Drosselrohrsänger *Acrocephalus arundinaceus* schon am Fanel am 7. 4. gehört, sichere Beobachtung vom Fanel am 17. 4., 22. 4. Sempach, 23. 4. Wangener Ried, 27. 4. Radolfzell, 1. 5. Elsass. Früher liegen die Teichrohrsänger-Erstbeobachtungen *Acrocephalus scirpaceus*: 17. 4. Elsass, Fanel, 23. 4. Wangener Ried, 24. 4. Elfenau, Oberkirch, Sempach. Der späteste unserer Rohrsänger ist der Sumpfrohrsänger *Acrocephalus palustris*: 3. 5. Lachen, 22. 5. Elfenau. Auch die Gelbspötter *Hippolais icterina* sind früher als z. B. letztes Jahr eingetroffen. Das mahnt uns daran, die Frage der frühen Rückkehr komplizierter zu sehen, als ich es in der Einleitung dargestellt habe. Sicher ist das Wetter im Brutgebiet — wenn überhaupt — nur ein Faktor von vielen andern. Gelbspötter-Erstbeobachtungen: 25. 4. Gossliwil, 26. 4. Tübingen, 3. 5. Lachen, 6. 5. Dietikon, Maschwander Allmend, 8. 5. Altdorf, 10. 5. Basel, Zürich-Zürichberg, 11. 5. Bern.

GRASMÜCKEN: Die Gartengrasmücke *Sylvia borin* kommt beinahe gleichzeitig mit dem Grauschnäpper zurück. Das fällt besonders in Jahren, wo die Ankunftsdaten besonders früh oder spät sind, auf. 25. 4. Allschwilerwald, Elsass, Gossliwil, 28. 4. Tübingen, 1. 5. Radolfzell, 4. 5. Aedermannsdorf, 6. 5. Zürichberg, 9. 5. St. Jakob. Während bei den bis jetzt besprochenen Arten nur kleine Unterschiede im Ankunftsdatum zwischen der welschen und deutschen Schweiz liegen, verstreichen beim Mönch *Sylvia atricapilla* 11 Tage von der Erstbeobachtung bei Genf am 8. 3. bis zur Erstbeobachtung bei Basel-St. Alban und Zürich-Höngg am 19. 3. Man möchte aus den Daten herauslesen, wie die «abliegenden», höher gelegenen Orte später besiedelt werden. Die deutschen Erstbeobachtungen liegen z. T. auch deutlich später als die Schweizer Daten. Man könnte bei einer so früh eintreffenden Insektenfresserart an eine besonders starke Abhängigkeit vom Entwicklungszustand der Pflanzen und der Insekten denken. Doch das sind nur Gedanken, die von den Daten weder bestätigt noch widerlegt werden. 19. 3. Basel-St. Alban, Zürich-Höngg, 21. 3. Allschwilerwald, Solothurn, 23. 3. Radolfzell, Ulm, 24. 3. Zürich-Zürichberg, 29. 3. Elfenau, 31. 3. Oberhausen, 5. 4. Altdorf, Bern ♂, 8. 4. Aedermannsdorf, 10. 4. Fanel, 11. 4. Netstal, Sempach, 12. 4. Winterthur, 15. 4. Bern ♀, 18. 4. Nuolen, 19. 4. Stuttgart, 23. 4. Zschopau. Die Dorngrasmücke *Sylvia communis* ist im 2. April-Drittel eingetroffen: 13. 4. Klein-Höchstetten, 17. 4. Elsass, 18. 4. Allschwilerwald, Oberhausen, Ulm, 20. 4. Fanel, 22. 4. Radolfzell, 23. 4. St. Jakob. Die beiden Zaungrasmückendaten *Sylvia curruca* fallen auf den 19. 4. (Fanel) und den 25. 4. (Gossliwil).

DROSSELN: Einzug der Singdrossel *Turdus ericetorum* von Mitte Februar bis Mitte März: 15. 2. Elsass, Gossliwil, Laufenburg, 16. 2. Basel, 21. 2. Oberkirch, Sempach, 22. 2. Möhlin, Wädenswil, 1. 3. Radolfzell, 5. 3. Zürich, 6. 3. Aedermannsdorf, Weesen, 7. 3. Allschwilerwald, Fanel, Thun, 10. 3. Netstal.

SCHMATZER, ROTSCHWANZE: Ankunft der Braunkehlchen *Saxicola rubetra* in der zweiten Aprilhälfte, Durchzug bis Mitte Mai: 17. 4. Elsass, 18. 4. Fanel, Linthebene, Radolfzell, Wangener Ried, 22. 4. Tübingen, 26. 4. Aedermannsdorf. Erstbeobachtung des Schwarzkehlchens *Saxicola torquata*: Durchzügler 14. 3. Schmerikon, Brutvögel 2. 3. Elsass. Die

20 Gartenrötel-Erstbeobachtungen *Phoenicurus phoenicurus* verteilen sich auf die Zeit vom 4. 4. bis zum 22. 4. Statt der langen Ortsliste will ich zwei genauere Beobachtungen wiedergeben. M. Schmidt schreibt: «In Chur das erste ♂ am 8. 4. beobachtet. Zwischen 15. und 22. 4. massenhaft singende ♂♂ (viel mehr als in früheren Jahren), aber keine ♀. Am 23. 4. das erste ♀ beobachtet. Vom 25. 4. an weniger ♂♂, dafür mehr ♀♀. Von jetzt an herrscht ungefähr Geschlechtsleichgewicht.» H. Ed. Riggenbach meldet aus seinem Garten in Basel: «14. 4. erstes ♂ bemerkt, aber erst vom 18. an täglich. Am 2. 5. noch kein ♀ gesehen. Am 5. 5. ist das erste ♀ da, das nistet». Erstbeobachtungen des Hausrötels *Phoenicurus ochruros* am 7. 3. 2 ♂♂ im Elsass und am 13. 3. je ein ♂ in Glarus und in Gossliwil. Der Haupteinzug findet vom 18. bis zum 23. statt. Auch hier verstreichen zwischen der Ankunft des ♂ und der Ankunft des ♀ meist einige Tage. Am 17. 3. höre ich das erste ♂. Es singt unaufhörlich. Am 23. 3. gesellt sich ein ♀ zu ihm.

ERDSÄNGER: Zwischen dem 11. 4. und 25. 4. liegen die Erstbeobachtungen der Nachtigall *Luscinia megarhynchos*: 11. 4. Elsass, 17. 4. Fanel, 18. 4. Allschwilerwald, 25. 4. Gossliwil. Erst am 12. 5. hören J. und O. Appert den Gesang im Wangener Ried. Zwischen Anfang und Mitte März erfolgte der Einzug der Rotkehlchen *Erithacus rubecula*. Bis Ende des Monats deutet die Häufigkeit auf starken Durchzug hin.

BRAUNELLEN: Erstbeobachtungen der Heckenbraunelle *Prunella modularis*: 25. 3. Sempach, 28. 3. Allschwilerwald, 29. 3. Dornach, 15. 4. Aedermannsdorf.

SCHWALBEN: Die ersten Rauchschnalben *Hirundo rustica* wurden im letzten Märzdrittel und zwar am Wasser beobachtet: 21. 3. Flüelen, Stanstad, 25. 3. Bern, 26. 3. Romanshorn, Rüdlingen, 27. 3. Elsass, Greifensee, Meggen. Erst im April erscheinen sie auch in der Nähe der Nistplätze: 3. 4. Aedermannsdorf, 4. 4. Allschwil, 11. 4. Mollis, 14. 4. Ennenda. Der Durchzug dauert aber bis Anfang Mai (vgl. Nos Oiseaux 19 1948 295). Das illustriert auch das Erlebnis von R. Erne aus dem Fornogebiet: «Am 12. 5. hatten wir Schneesturm aus SE bei -2° , Neuschneesicht am 13. ca. 20 cm. Am 13. 5. stiegen wir von der Fornohütte auf, um auf die Cle. di Vazzeda zu gelangen. Auf 2840 m ü. M. sahen wir etwas Schwarzes im Neuschnee. Bei näherer Betrachtung sahen wir, dass es sich um Vögel handelte, deren Schwänze nur noch aus dem Schnee herauschauten. Infolge des dicken Nebels konnten wir ein grösseres Gebiet nicht übersehen. Schätzungsweise waren es mindestens zwei Dutzend Schwalben, welche den weissen Tod gefunden hatten.» Ganz isoliert steht die Erstbeobachtung der Mehlschwalbe *Delichon urbica* durch W. Thönen da. «Am 21. 3. fliegt eine Mehlschwalbe wiederholt bei einem Nest an Gebäude von Witzwil ein und aus.» Die nächste Beobachtung datiert vom 30. 3. aus Gossliwil. 3. 4. Basel über dem Rhein, 7. 4. Bern, 10. 4. Aedermannsdorf, 13. 4. Elsass, 19. 4. Basel an den Nestern, Nuolen, 20. 4. Netstal, 22. 4. Ennenda, 25. 4. Tübingen. Von der Uferschnalbe *Riparia riparia* liegen nur zwei Beobachtungen vor, die erst noch aus unregelmässig begangenen Gebieten stammen: 4. 4. Klingnau, 10. 4. Fanel. Als Gebirgsvogel scheint die Felsenschwalbe *Riparia rupestris* am unempfindlichsten zu sein. Am 16. 2. wurden die ersten im Wallis beobachtet (Calendrier Nos Oiseaux 19 1948, 295). Unsere Daten liegen später: 12. 3. Attinghausen, 15. 3. Ennenda, 26. 3. Netstal.

SPECHTE: Während der Wendehals *Jynx torquilla* in der welschen Schweiz schon im 2. Märzdrittel erscheint, ist er bei uns erst im April beobachtet worden: 1. 4. Radolfzell, 3. 4. Bern, 9. 4. Tübingen, 10. 4. Fanel, 11. 4. Sempach, 12. 4. St. Jakob, Pruntrut, 13. 4. Aedermannsdorf, Basel-St. Alban, Basel-Kannenfeld, Zürich, 24. 4. Regensburg, 25. 4. Zürich-Höngg. Rufende Wendehäse «am 10. 5. und 21. 5. in Gärten von Netstal vernommen. Er brütet aber nicht in der Umgebung, also Zugserscheinung».

SEGLER: Die wenigen *Alpensegler*-Erstbeobachtungen *Apus melba* sind für Solothurn der 31. 3., Bern der 8. 4. und Sursee der 11. 4. Die ersten *Mauersegler* *Apus apus* sah ich am 13. 4. 20 Segler kreisten mit vielen Rauchschnäbeln über dem Rhein. Die Segler waren völlig stumm, am 15. waren es 50. Am Abend des 18. hörte ich die ersten Rufe. Am 19. schienen sie richtig eingezogen zu sein. Ähnlich hat sich die Besiedlung auch andernorts vollzogen. Die 22 Meldungen liegen zwischen dem 13. 4. und 13. 5. Sie häufen sich um den 20. 4.

HOPFE: Der *Wiedehopf* *Upupa epops* ist im Laufe des April eingetroffen: 4. 4. Allschwilerwald, 10. 4. Fanel, Sempach, 11. 4. Elsass, Neeracher Ried, Nottwil, 15. 4. Radolfzell, 16. 4. Greifensee, 18. 4. Gossliwil, 25. 4. Netstal, 26. 4. Winterthur.

KUCKUCK: Die beiden frühesten Kuckuck-Beobachtungen *Cuculus canorus* stammen aus Süddeutschland: 21. 3. Laufenburg, 23. 3. Ulm. Ueber den April verteilen sich die anderen Erstbeobachtungen: 4. 4. ♂ Allschwilerwald, 5. 4. Bodan, 9. 4. Radolfzell, 11. 4. Elsass, Fanel, 12. 4. Nottwil, 13. 4. Stuttgart, 14. 4. Aedermannsdorf, 18. 4. ♀ Allschwilerwald, 19. 4. Oberhausen, 24. 4. Regensburg, 25. 4. Ulm, Wangener Ried, 28. 4. Ennenda.

RAUBVOGEL: Der *Baumfalk* *Falco subbuteo* kehrt in der zweiten Aprilhälfte zurück: 16. 4. Greifensee, 17. 4. Fanel, 23. 4. Sempach, 25. 4. Elsass. Die *Rotmilan*-Erstbeobachtungen *Milvus milvus* liegen normal Ende Februar: 18. 2. Basel, 21. 2. Gossliwil, 27. 2. Radolfzell, 29. 2. Elsass, 7. 3. Klingnau. Um den 20. März ist der *Schwarzmilan* *Milvus migrans* eingezogen: 14. 3. Stansstad, 17. 3. Basel, Thun, 20. 3. Flüelen, Fanel, 21. 3. Elsass, Klingnau, Wangener Ried, 24. 3. Aedermannsdorf, 26. 3. Netstal, Oberkirch, Radolfzell, 27. 3. Bern. Die beiden Erstbeobachtungen des *Wespenbussards* *Pernis apivorus* sind am 17. 4. im Elsass und 3. 5. in Lachen.

TAUBEN: Die ersten Ringeltauben *Columba palumbus* wurden Mitte Februar beobachtet, aber erst im März erschienen sie an den Brutplätzen: 15. 2. Elsass, 20. 2. Aedermannsdorf, 27. 2. Oberkirch, 29. 2. Elfenau, 1. 3. Gossliwil, 7. 3. Fanel, Glarus, Klingnau, Wangener Ried, 17. 3. Basel, Sempach, 21. 3. Allschwilerwald. Ueber den Einzug der *Hohltaube* *Columba oenas* liegen nur wenig Daten vor: 16. 2. Gossliwil, 1. 3. Nottwil, 4. 3. Solothurn, 7. 3. Fanel, Klingnau. Erst im Mai ist die *Turteltaube* *Streptopelia turtur* beobachtet worden. 1. 5. Elsass, 2. 5. Wangener Ried, 6. 5. Altdorf, 8. 5. Fanel, 9. 5. Allschwilerwald.

MOWEN: Anfang April erscheinen die *Flußseeschnäbel* *Sterna hirundo*: 4. 4. Klingnau, 7. 4. Fanel.

HÜHNER: Die 4 *Wachtel*-Erstbeobachtungen *Coturnix coturnix* liegen zwischen dem 21. 4. (Nottwil) und dem 17. 5. (Allschwil). W. Thönen konnte während der Brutzeit nachts Rufe eines durchfliegenden ♂ hören: 10. 6. Bern 2230 h. (Vgl. O. B. 45 1948, 51). Am 8. 5. verunglückte 1 ♂ an einer Leitung bei Silvaplana (Oberengadin).

5. Durchzügler

Die Gliederung des Stoffes in einzelne Kapitel will das Lesen erleichtern, ist aber etwas willkürlich. Mit gleichem Recht könnte man gewisse Arten auch ebenso gut anderswo einreihen. Der Sammelbericht soll ja aber nichts Abgerundetes, sondern nur eine erste Ordnung der vielen Feldbeobachtungen sein.

Vom Durchzug des *Ortolan* *Emberiza hortulana*, des *Brachpiepers* *Anthus campestris*, der *Schafstelze* *Motacilla flava* und des *Blaukehlchens* *Luscinia svecica* sind verhältnismässig viele Beobachtungen gemacht worden. Da aber nur die rastenden Vögel bemerkt wurden, braucht der Durchzug nicht stärker gewesen zu sein als in anderen Jahren.

- Eichelhäher** *Garrulus glandarius*: Die Zahl der Eichelhäher-Zugsbeobachtungen ist recht klein. Nur aus der Gegend von Aedermannsdorf, Basel, Fanel und Romanshorn erhielt ich Meldungen. Die früheste Beobachtung datiert vom 18. 4. Anfang Mai wurden die grössten Mengen bemerkt. Meist waren es Trupps von 10—30 Vögeln, die in 50—100 m Höhe nach NE flogen. Die grösste Schar zählte 87 Eichelhäher. Noch am 16. 5. wurden erst 50, dann 20 Durchzügler im Elsass gesehen.
- Ortolan** *Emberiza hortulana*: Die 15 Beobachtungen liegen zwischen dem 17. 4. und 16. 5. Typisch ist ja für diese Art, dass die ♂♂ beim Rasten singen. Die grösste Ansammlung von etwa 20 Ammern wurde am 28. 4. im Wangener Ried wahrgenommen.
- Brachpieper** *Anthus campestris*: 15 Beobachtungen von Altdorf, Elsass, Fanel, Gossliwil, Linthebene, Maschwander Allmend, Wangener Ried. Sie liegen zwischen dem 11. 4. und dem 17. 5. In den meisten Fällen waren es einzelne bis etwa 10 Pieper. Am 6. 5. sah Fr. J. Schinz ein Schärlein von etwa 30.
- Schafstelze** *Motacilla flava*: Viele Beobachtungen zwischen dem 4. 4. und dem 16. 5. aus allen Teilen des Tieflandes (Egnach, Elsass, Fanel, Gossliwil, Linthebene, Neeracher Ried, Reussmündung bei Flüelen, Wangener Ried)! In den ersten Perioden sind es meist nur einzelne, Anfang Mai 20—30. Vom 1. Mai an sind unter den *M. fl. flava* einzelne *M. fl. thunbergi*: 1. 5. 1 Elsass; 1. 5., 8. 5. 1 Fanel; 2.—8. 5. 1 Reussmündung, 10. 5. 1 Gossliwil.
- Schilfrohrsänger** *Acrocephalus schoenobaenus*: Nur von 3 Orten erhielt ich Beobachtungen dieser Art, nämlich aus dem Elsass, vom Fanel und aus der Linthebene. Dort wurden aber zwischen dem 11. 4. und 16. 5. regelmässig einzelne gehört und gesehen.
- Seggenrohrsänger** *Acrocephalus paludicola*: Er war ausgesprochen selten. Ich erhielt 3 Meldungen, 18. 4. 1 Ex. Wangener Ried, 20. 4. 1 Fanel, 27. 4. Elsass.
- Steinschmätzer** *Oenanthe oenanthe*: Die 21 Daten liegen zwischen dem 28. 3. und dem 16. 5. Die Art trat zahlenmässig gegenüber den anderen Jahren zurück. In den meisten Fällen handelte es sich um einzelne Vögel.
- Blaukehlchen** *Luscinia svecica*: 31 Beobachtungen von Blaukehlchen liegen vor (Basel, Linthebene, Elsass, Fanel, Greifensee, Klingnau, Oberkirch, Romanshorn). Die Daten verteilen sich vom 19. 3. bis zum 25. 4. Am 26. 3. und 4. 4. hat J. Huber am Sempachersee das rotsternige Blaukehlchen *L. s. svecica* gesehen.
- Rohrweihe** *Circus aeruginosus*: 18 Beobachtungen aus den Sumpfgebieten von Elsass, Fanel, Kaltbrunn und Neerach. Besonders zahlreich und regelmässig sind die Faneldaten. Erstbeobachtung am 7. 2. (Elsass), Letztbeobachtung 23. 5. (Fanel). Das Gros der Daten im April (11.). 4 mal ad. ♂ festgestellt, am Abend des 21. 4. sogar 2 ♂♂ am Fanel.
- Kornweihe** *Circus cyaneus*: 7 Beobachtungen vom Elsass, Fanel, Gossliwil, Linthebene, Neeracher Ried, Wangener Ried. Am 4. 4. konnte R. Lochbrunner u. a. im Neeracher Ried ein ausgefärbtes ♂ bewundern. Noch am 30. 6. stellte E. Niggeler ein ♀ bei Gossliwil fest.
- Wiesenweihe** *Circus pygargus*: Am 6. 5. sah C. Staeheli in der Nähe des Kaltbrunner Reservates 1 ♀.
- Flussadler** *Pandion haliaetus*: 28. 3. 1 Klingnau, 4. 4. 1 Neeracher Ried, 5.—11. 4., 2. 5. je 1 Fanel, 25. 4. 1 Mauensee.
- Weisstorch** *Ciconia ciconia*: Die kleine Liste zeigt, dass neben den wenigen Brutpaaren regelmässig Störche durchwandern. Hoffen wir, dass die Altreuerlockstörche nächstes Jahr ihre Wir-

kung tun und ein oder mehrere Paare zum Dableiben ermuntern. Einige der folgenden Vögel sind vielleicht auch identisch mit einem der 6 Brutpaare, die 1948 noch zur Brut geschritten sind.

16. 2. 2 Egnach, 9. 3. 1 Basel, 25. 3. 1 Schänis, 30. 3. 1 Pfäffikon, 4. 4., 11. 4. 2+1, 9. 5. 7 Neeracher Ried, 11. 4. 2 Ennenda, 18. 4. 1 Solothurn, 20. 4. 5 Rain, 22. 4. 2 Affoltern, 1 Fanel, 1. 5. 3 Elsass.

Reiher: Man kann bei den folgenden Arten wohl kaum von Durchzüglern sprechen. Ihr Erscheinen ist aber auch nichts Aussergewöhnliches. Handelt es sich wohl um nicht brütende Individuen oder sind es Tiere, die sich irgendwo ausserhalb ihrer Heimat ansiedeln wollen? Es würde uns gar nicht wundern, wenn es einmal zu Brutversuchen käme. Der **Purpurereiher** *Ardea purpurea* brütet ja seit einigen Jahren im Uferschilf des Neuenburgersees. Von Anfang April an wurden daher immer einzelne auch am Fanel beobachtet. Ausserdem wurde einer Anfang Mai in der Linthebene festgestellt. Am 6. und 9. 5. konnte sich N. Deuchler im Altwasser von Dietikon an einen bis auf etwa 25 m anschleichen. Am 16. 5. 2 im Altenrhein. **Seidenreiher** *Egretta garzetta* wurden am Fanel (30. 4. 2., 1. 5. 1) und im Wangener Ried (20. 4.—9. 5. 1, ev. mehrere Reiher) gesehen (vgl. O. B. 45, 1948 165—166). Auch **Nachtreiher** *Nycticorax nycticorax* stellten sich am Fanel (17./18. 4. 2), im Kaltbrunner Ried, am oberen Sempachersee (2. 5. 2) und im Elsass (15. 5., 17. 5. 2) ein. Die **Rohrdommel** *Botaurus stellaris* wurde einige Male bemerkt: 26.—28. 3. 1 Kaltbrunner Ried, 29. 3. 1 Neeracher Ried (Vgl. O. B. 45, 1948 122—123), 7.—9. 4., 17./18. 4. Fanel, 3. 5. Wangener Ried.

Strandvögel: Ich führe hier alle beobachteten Arten auf, obwohl gewisse ausgesprochene Irrgäste sind. Bei Romanshorn bewirkte der hohe Wasserstand den fast vollständigen Ausfall des Strandvogelzuges. Sonst war es scheinbar eher günstig.

Triel *Burhinus oedichnemus*: 17. 4. 1 Fanel.

Sandregenpfeifer *Charadrius hiaticula*: 6. 5., 23. 5. je 1 Wangener Ried, 30. 5. 1 Fanel.

Flussregenpfeifer *Charadrius dubius*: 17. 4. 2, 8./9. 5. 1 Fanel, ab 18. 4. am Brutplatz im Wangener Ried. 30. 5. 3 Elsass.

Goldregenpfeifer *Pluvialis apricarius*: 7. 3. 4, 19. 3. 3 im Wangener Ried. **Kiebitz** *Vanellus vanellus*: Zug etwa zwischen Mitte Februar und Mitte April. Maximum Anfang März. Wangener Ried 7. 3. 200, Benken Ried 14. 3. 120, Klingnau 14. 3. 500.

Sichelstrandläufer *Calidris ferruginea*: 6 am 15. 5. am Fanel in ihrem schönen roten Brutkleid.

Alpenstrandläufer *Calidris alpina*: 6. 5. 1 Wangener Ried.

Kampfläufer *Philomachus pugnax*: 36 Beobachtungen vom Elsass, Fanel, Greifensee, Kaltbrunner Ried, Klingnau, Neeracher Ried, Wangener Ried. Die Beobachtungen liegen zwischen dem 29. 2. und 30. 5. Maxima Ende März, Anfang April: 21. 3. 40 Fanel, 23. 3. 19 Elsass, 4. 4. 40 Neeracher Ried, 8. 4. 50 Wangener Ried.

Sanderling *Crocethia alba*: 23. 5. 1 Fanel.

Dunkler Wasserläufer *Tringa erythropus*: 11. 4. 1 Wangener Ried, 8. 5. 11, 9. 5. 2, 15. 5. 2 Fanel. Unter ihnen mehrere im schwarzen Brutkleid.

Rotschenkel *Tringa totanus*: 19 Beobachtungen vom Elsass, Fanel, Neeracher und Wangener Ried. 11 Beobachtungen stammen vom Fanel. Dort wurden am 23. 5. 11 als die grösste festgestellte Anzahl gesehen. Die Daten liegen zwischen dem 19. 3. und 13. 6. 10 Mai-Daten.

Teichwasserläufer *Tringa stagnatilis*: 18.—21. 4. 1 Fanel. 16. 5. 1 Wengi Moos.

Grünschenkel *Tringa nebularia*: C. Staeheli hat am 23. 2. 2 Grünschenkel am Zürcher Obersee beobachtet. Dieses Datum ist ganz aussergewöhnlich früh. Die 17 weiteren Feststellungen liegen zwischen dem 9. 4. und dem 13. 6. (Elsass, Fanel, Linthebene, Romanshorn, Wangener Ried, Weesen).

Waldwasserläufer *Tringa ochropus*: 12 Beobachtungen zwischen dem 21. 3. und 27. 6. vom Elsass, Fanel, Häftli, Klein Höchstetten, Klingnau, Linthebene, Neeracher Ried, Schmerikon.

Bruchwasserläufer *Tringa glareola*: Von den 11 Beobachtungen stammen 9 vom Fanel. Die frühesten Bruchwasserläufer wurden am 13. 4. am Pfäffikersee gesehen. Maximum 6—10 am 15. 5. (Fanel).

Flussuferläufer *Actitis hypoleucos*: 1 Märzdatum (26. 3. Egnach), 3 Aprilaten (Elsass, Fanel, Kaltbrunn) und 11 Maidaten (Altkon, Elsass, Fanel).

Säbelschnäbler *Recurvirostra avosetta*: P. Brodmann konnte 2 am Fanel bewundern. (Vgl. auch Nos Oiseaux 19, 1948 298.)

Schwarzschnäpfe *Limosa limosa*: 10 Feststellungen zwischen dem 7. 3. und 3. 5. vom Fanel, Klingnau, Linthebene, Neeracher und Wangener Ried. Meist nur einzelne. Am 1. 5. 6 am Fanel.

Brachvogel *Numenius arquata*: 16 Beobachtungen ausserhalb der Brutgebiete. Sie liegen zwischen dem 15. 2. und 23. 4. (Basel, Bettlach, Elsass, Egnach, Fanel, Mauensee, Neeracher Ried). Es waren immer nur einzelne Vögel.

Regenbrachvogel *Numenius phaeopus*: 8. 4. 3, 11. 4. 1 am Fanel. F. Schwarzenbach findet am 19. 4. einen verletzten im Kaltbrunner Ried, der leider trotz aller Pflege eingeht (Balg im Basler Museum).

Bekassine *Capella gallinago*: Durchzug zwischen Ende Februar und Ende April.

Doppelschnepfe *Capella media*: 13. 1. 1 im Wauwiler Moos (J. Huber).

Zwergschnepfe *Limnocyptes minimus*: Beobachtungen im März und April vom Fanel und Wangener Ried.

Binnenseeschwalben *Chlidonias*: Nur wenn man täglich zur Zugzeit in den Rastgebieten beobachtet, kann man sich ein Bild vom Durchzug machen. Sie scheinen nämlich recht hoch quer übers Land zu ziehen, so dass wir vom Zugfluge nichts bemerken. Plötzlich sind sie da, um ebenso plötzlich wieder von einer Stunde zur andern zu verschwinden. Der Durchzug findet mit grosser Regelmässigkeit Anfang bis Ende Mai statt. Wegen der rel. spärlichen Daten aus der deutschen Schweiz müsste man vermuten, dass der Zug wesentlich schwächer als letztes Jahr war. Der Calendrier von Nos Oiseaux zeigt, dass das nicht der Fall ist. Die Daten liegen für die Trauerseeschwalbe *Chlidonias nigra* zwischen dem 17. 4. und 8. 6. (Alpnachersee, Egnach, Elsass, Ermatingen, Fanel, Kaltbrunner Ried, Sempachersee, Urnersee). Maxima: 5. 5. 80 Sempachersee, 22. 5. 40 Fanel. J. Odermatt schreibt vom Alpnachersee: «16. 5. 6 Trauerseeschwalben fangen Mücken. Da ich mit der Wurfangel fische, stösst eine auf den Löffel (glänzender künstlicher Köder). Ich kann ihn im letzten Moment zurückreissen, ehe sie ihn schnappt.» M. Müller konnte zwischen dem 6. und 21. 5. täglich im Basler Rheinhafengebiet die wesentlich seltenere **Weissflügelseeschwalbe** *Chlidonias leucoptera* beobachten. Am 18. und 19. 5. waren es etwa 40. Am 29./30. jagten über

dem Fanel 2 **Bartseeschwalben** *Chlidonias hybrida*. Ein Vogel befand sich in Umfärbung (W. Thönen).

6. Das Brutjahr 1948

RABENVOGEL: Ist wohl der Kolkrahe *Corvus corax* häufiger geworden? Ich erhielt mehrere Angaben. Nach A. Zuberbühler brütet er an unzugänglichen Felswänden zwischen Mollis und Netstal (ca. 600–700 m ü. M.). Corti²⁾ schreibt ja noch 1935: «Unter 1400 m ü. M. zeigt sich im Sommer jedoch selten ein Vogel unserer Art.» Wie bei allen unseren rel. seltenen Grossvögeln wäre der Versuch einer Bestandesaufnahme interessant. Krähen *Corvus corone* verteidigen zur Brutzeit recht energisch ihr Territorium gegen andere Vögel. M. Schwarz sah, wie im Elsass am 17. 4. eine Krähe (also wohl noch Eier im Horst) Attacken auf Kuckuck, Sumpfohreule und Rohrweihe machte. Grosse Dohlen-Kolonien *Coloeus mone-dula* in den Alleen von Bern. Sie haben dort die Hohltaube fast vollständig verdrängt (R. Hauri). Die Brut des Alpenkrähenpaars *Pyrrhocorax pyrrhocorax* am Schloss Tarasp verlief normal (Ch. Fanzun).

STAR: Im zweiten Aprildrittel haben die Staren *Sturnus vulgaris* im Mittelland mit dem Legen begonnen. Zwischen dem 20. und 27. Mai sind beinahe überall die Jungen ausgeflogen. Die «Gleichgestimmtheit» im Brutgeschäft der ganzen Population ist sehr eindrücklich. Nach den Nestkarten zu schliessen, haben wenig zweite Bruten stattgefunden. Diese Jungvögel flogen Anfang Juli aus. Man sollte vermehrt darauf achten, ob der Star mit dem ersten oder letzten Ei zu brüten beginnt. Bei uns in der Schweiz scheinen beide Fälle etwa gleich häufig zu sein: 5 ab 1. Ei, 8 ab letztem Ei brütend. In England scheint nach Witherby der Star erst, nachdem das Gelege vollständig ist, mit dem Brüten zu beginnen. Wir haben ja vor kurzem auch von andern Unterschieden zwischen dem englischen und schweizerischen Staren gelesen³⁾. Im Elsass erscheinen die ersten Jungstarenschwärme Anfang Juni am Schlafplatz. Ob sie wohl vorher noch in den Nistkästen nächtigen? Nach Mitteilung von M. Schmidt liegt die höchste Brutstelle im Churer Rheintal bei Untervaz (ca. 550 m ü. M.). Bei Chur selbst fehlt der Star als Brutvogel, wie z. B. ja auch bei Netstal (450 m ü. M.).

FINKEN: Vor 2 Jahren warf Bieri⁴⁾ die Frage auf, ob der Erlenzeisig *Carduelis spinus* in den Alpen brüte. Guggisberg⁵⁾ gibt in seiner Erwiderung einige Belege. Neben 2 Hinweisen auf Brut, konnten dieses Jahr mehrere sichere Belege aus dem Lötschental gesammelt werden. Ich möchte annehmen, dass der Erlenzeisig doch häufigerer Brutvogel ist, als man an Hand der wenigen sicheren Feststellungen glauben könnte. Wie schlecht wir über die Brutbiologie und die Verbreitung der Vögel in den Alpen orientiert sind, haben die systematischen Untersuchungen von A. Schifferli im Lötschental wieder deutlich gezeigt. Bei den Hinweisen auf Brut des Erlenzeisigs handelt es sich um die Beobachtungen eines Paares durch C. Staeheli am 20. 5. bei Gyrenritt oberhalb Ennenda. M. Schmidt konnte am 9. 8. in seinem Garten sehen, wie ein junger Erlenzeisig von einem Altvogel gefüttert wurde. Wir möchten unsere Leser bitten, besonders auf das Vorkommen von Erlenzeisigen zur Brutzeit in den Alpen zu achten. Dabei beachte man die Warnung des gewiegten Alpenvogelkenners Bieri⁴⁾ und hüte sich vor Verwechslungen mit dem Zitronfink *Carduelis citrinella*. Eine Fülle von interessanten brutbiologischen Beobachtungen kommen hauptsächlich bei häufigen Arten zusammen. Ich will versuchen, einige über

²⁾ U. A. Corti (1935): Bergvögel, Bern.

³⁾ D. Lack und A. Schifferli (1942): Die Lebensdauer des Stares. O. B. 45 107–114.

⁴⁾ W. Bieri (1946): Ist der Erlenzeisig Brutvogel in unseren Gebirgen? O. B. 43 43–47.

⁵⁾ C. A. W. Guggisberg (1946): O. B. 43 86–87.

das Brutleben des Buchfinken *Fringilla coelebs* zusammenzustellen. Von Ende Januar bis im März beziehen die ♂♂ die Territorien und geben das mit ihrem schmetternden Gesang bekannt. Den Nestplatz sucht das ♀ aus. Häufig kann man dann sehen, wie es von einer Astgabel zur andern fliegt, sich auf die Brust niederkauert und wiegende Bewegungen ausführt. Ende März waren schon verschiedene Nester gebaut, aber erst Ende April setzte richtig die Legeperiode ein. Das Verhalten während der Brutperiode beschreibt W. Geissbühler: «7. 3. In Hofstatt bei Haus ♂ und ♀ beobachtet. Noch keine andern ♀♀ gesehen. Die Hauptmasse der ♀♀ erschien am 17. März. Ab 12. 3. singt das ♀ einen Stümper-Gesang. Dieser Gesang wurde alle Tage gehört bis zum 31. 3., dem Zeitpunkt des Brutbeginns. 20. 3. ♀ hält etwas Weisses im Schnabel, wird vom ♂ verfolgt. Arbeitet den ganzen Tag an Nestbau. Moos vom Baum, auf welchem das Nest sich befindet, holend, Spinnweben vom Dachhimmel. 26. 3. ♀ baut fleissig. Es ruft beim Anfliegen ans Nest und meistens auch beim Verlassen desselben heiser i-i-i-Laute, Kopulationsstellung annehmend. Nach dem Verlassen des Nestes auch einige Male Stümper-Gesang ertönen lassend. Es findet noch keine richtige Begattung statt, wie es mir schien. 29. 3. Nestbau scheint beendet zu sein. Um 0710 findet dreimalige Begattung statt. ♂ gibt vor Begattung rollenden Laut von sich. Der Nestbau im Wald beginnt erst um den 10. April herum. Viele balzende ♂♂ beobachtet. ♂ wiegt sich mit dem Körper, die weissen Stellen zur Schau tragend. Das rollende Geräusch ist sehr viel zu hören.» Die merkwürdige Tatsache, dass Vögel, die in den Gärten und andern menschlichen Anlagen nisten, früher mit dem Brutgeschäft beginnen als ihre Artgenossen in Wald und Feld, fällt ja auch bei der Amsel *Turdus merula* auf. Hängt das vielleicht damit zusammen, dass die Vegetation sich schon weiter entwickelt hat, oder finden die Vögel dort mehr Futter? Interessant ist die Beobachtung, dass das ♂ das ♀, das einen weissen Gegenstand im Schnabel trägt, verfolgt. Für den Buchfink scheint Weiss ein ähnliches Signal zum Drohen und Angreifen zu sein wie Rot für das Rotkehlchen⁶⁾. Wie das Weiss der Flügeldecken leuchtet und wie auffällig es gezeigt wird, sieht man immer wieder, wenn sich 2 ♂♂ an der Territoriums-grenze bedrohen. Oft brütet das ♀ allein. In gewissen Fällen wird es vom ♂ gefüttert. H. Arn konnte beobachten, wie ein ♀ immer wieder die Eier unbedeckt zurückliess, um auf Futtersuche zu gehen. Das ♂ scheint die Jungen nicht allein aufziehen zu können. In einem Falle, wo das ♀ aus unbekannten Gründen verschwand, fütterte das ♂ die Jungen 2 Tage allein. Am 3. Tage waren die Jungen tot (J. Doebeli). Anderseits konnte A. Trippi beobachten, dass 2 ♂♂ ihre flüggen Jungen allein führten, während die ♀♀ wohl schon das 2. Gelege bebrüteten. Ein heruntergefallenes Nest, das von R. Ramel irgendwo in der nächsten Buche befestigt wurde, wurde trotzdem benützt. Schon am nächsten Tag lag ein Ei darin. Wohl weil der Buchfink wenig spezialisiert ist und sich in fast keiner Richtung «festgelegt hat», kann er auch beinahe überall leben. Oft kann ihm allerdings auch diese geringe Anpassung an die von ihm gewählten Verhältnisse zum Schaden gereichen. Eindrücklich erlebte es A. Schifferli im Lötschental. Während die «wirklichen» Alpenvögel einen Temperatursturz Anfang Juni mit Neuschneedecke unbeschadet überstanden, gingen sämtliche bekannten Buchfinkenbruten zugrunde. Ein anderes spannendes Kapitel aus dem Buchfinkenleben sind die «Dialektbildungen». Man sollte einmal eine Zusammenstellung der verschiedenen Ruf- und Gesangsvarianten machen! Während der Feldsperling *Passer montanus* anscheinend meistens in Höhlen und selbstgemachten oder fremden Freinestern schläft, konnte M. Schwarz am 25. 4. einen Schlafplatz frei in einem Holunderbusch am Fuss einer Pappel feststellen. Wir achten ja viel zu wenig auf diese Dinge, weil sie

⁶⁾ David Lack (1947): Wie erkennt das Rotkehlchen seinen Artgenossen? O. B. 44, 224—233.

uns selbstverständlich und längst bekannt erscheinen. Das Gegenteil ist wahr.

AMMERN: Der Grauaammer *Emberiza calandra* scheint immer seltener zu werden. Der Grund der Abnahme ist mir unklar. Als Brutplätze wurden mir folgende Orte gemeldet: Altenrhein, Elsass, Grenchenweite, Linthebene, Maschwander Allmend, Salmsach. Diese Art sollte mehr beachtet werden. Vielleicht findet man den Grund der Abnahme heraus und kann etwas zu ihrem Schutz unternehmen. Leider scheint auch der Zaunammer *Emberiza cirius* um Basel wieder recht selten geworden zu sein.

STELZEN: Im Gegensatz zum letzten Jahr, wo es bei einer Vermutung blieb, konnte 1948 das Nest einer **Schafstelze** *Motacilla flava* bei Neudorf im Elsass gefunden werden. Es handelte sich um die weisskehlige südliche Rasse *M. f. cinereocapilla*. Ein ausführlicher Bericht von M. Schwarz wird folgen. Die Bergstelze *Motacilla cinerea* hat sehr früh mit dem Brutgeschäft begonnen: Ende März volle Gelege, Ende April flügge Jungstelzen. Andererseits konnten am 21. 7. noch Nestjunge festgestellt werden. Im Neuweiler Zollhaus hat ein Bachstelzenpaar *Motacilla alba* drei Bruten im gleichen Nest aufgezogen (F. Amann): 15. 5. 1. Brut beringt, 9. 6. 2. Brut beringt, 15. 7. 3. Brut beringt.

MEISEN: Die Kohlmeise *Parus major* hat im Mittelland Anfang bis Mitte April mit der Eiablage begonnen. Die erste Begattung wurde am 27. 3. beobachtet (W. Geissbühler). Zwischen dem 14. 5. und Anfang Juni sind die Jungmeisen der ersten Brut ausgeflogen. Die Daten häufen sich stark in der Zeit zwischen 20.—26. 5. Zweitbruten scheinen nach den eingegangenen Meldungen und den Nestkarten zu schliessen, gar nicht so häufig zu sein. Die zweite Brut folgt meist sehr rasch auf die erste, z. B. ca. 20. 5. Erstbrut ausgeflogen, 25. 5. 1. Ei der Zweitbrut (F. Sütterlin). Die Jungen der Zweitbruten wurden Ende Juni, Anfang Juli flügge. Bei allen Zweitbruten zeigt sich ein Rückgang der Eierzahl gegenüber der Erstbrut: 1. Brut 9 Eier, 9 Junge, 2. Brut 5 E., 4 J. (F. Sütterlin). Nach A. Schnüriger ist die Kohlmeise im Gebiet von Beatenberg bis etwa 1200 m ü. M., d. h. bis zur Laubwaldgrenze häufig, weiter oben nur noch selten. Diese Feststellung gilt auch für die Blaumeise *Parus caeruleus*, auch der Termin der Eiablage, des Schlüpfens usw. fällt für beide Arten ungefähr zusammen. Nach F. Amann besteht aber ein deutlicher Unterschied in der Biotopwahl. Er schreibt vom Allschwilerwald: «Die Blaumeise bevorzugt ganz offensichtlich die lichten, sonnigern Stellen, während die Kohlmeise eher gleichmässig über das Gebiet verteilt ist.» 1948 haben zum erstenmal Tannenmeisen *Parus ater* das von F. Amann seit 1946 genau untersuchte Waldstück besiedelt. 4 Paare brüteten dort in reinem Laubwald. 2 Nester befanden sich in Bodenlöchern. W. Geissbühler konnte die Haubenmeise *Parus cristatus* beim Nestbau beobachten: «20. 4. in einer Reihe von Hagebuchen füttert ein Haubenmeisen-♂ ein ♀. 21. 4. In 3,5 m Höhe hackt das ♀ aus morschem, abgesägtem Ast einer Hagebuche Holzteilchen heraus. ♂ ist in Nähe, fliegt Höhle an, weil ♀ arbeitet (es hilft aber nicht am Höhlen- oder Nestbau mit). Am Boden sehr viel Späne verstreut. 24. 4. ♀ trägt Nistmaterial in Höhle. Am 26. 4. ist ein Ei im Nest.» Beide Geschlechter der Weiden- und der Alpenmeise *Parus atricapillus* ssp. konnten von F. Amann und A. Schifferli beim Höhlenbau beobachtet werden. Die Beteiligung beider Geschlechter ist wohl doch nicht so selten, wie man nach Niethammer (1937) glauben müsste. Man meldete mir folgende Weidenmeisen-Brutplätze: Allschwilerwald, Elsass, Fanel, Bern (A. Trippi), vielleicht auch irgendwo in der Ajoie. Die Schwanzmeise *Aegithalos caudatus* beginnt am zeitigsten von allen Meisen mit dem Brutgeschäft. Schon am 11. 3. konnte H. Meier bei Altdorf bauenden Schwanzmeisen zuschauen, am 26. 4. sah C. Staeheli eine Familie mit flüggen Jungen. F. Amann glaubt, dass die Schwanzmeise ein grösseres Territorium besitzt als die anderen Meisenarten.

FLIEGENSCHNAPPER: Der Grauschnäpper *Muscicapa striata* scheint sehr oft unmittelbar nach seiner Ankunft zum Nestbau zu schreiten. Erstb. 21. 4., Nestbau 22. 4. (O. Appert), E. 14. 5., N. 16. 5. (J. Huber). Er verteidigt sein Territorium intensiv gegen Artgenossen. A. Trippi sah ihn zischend und schnappend im Sturzflug ein Eichhörnchen vertreiben, das die andern Vögel gar nicht beachteten. C. Hofstetter stellte an seinem Haus 2 Bruten des Grauschnäppers fest. Das 2. Nest lag etwa 1 m vom ersten entfernt. Zu seinem Bau wurde viel Material des 1. Nestes verwendet. Beide Gelege bestanden aus je 3 Eiern. Zwischen dem Flüggewerden der ersten Brut und der Ablage des 1. Eis der 2. Brut verstrichen etwa 14 Tage. Der Trauerschnäpper *Muscicapa hypoleuca* hat sein Areal weiter ausgedehnt. Singende ♂♂ täuschen allerdings oft eine Brut vor. So hat vom 11.—18. 5. ein ♂ in einem Basler Garten regelmässig gesungen, ebenso ein ♂ vom 8. 5. bis Mitte Juni in einem Garten von Höngg. Beide sind plötzlich wieder verschwunden. Ein ♀ hat sich nie gezeigt.

LAUBSÄNGER: Ein sehr merkwürdiges Schauspiel hat R. Hauri in Launen fast täglich (15. 7.—9. 8.) erlebt. «Bis 50 Laubvögel — ich konnte alle 4 Arten darunter feststellen — griffen regelrecht die Schwanzmeisen an. Ihre Wut richtete sich jedoch auch gegen andere Vögel. Ich führte genau Buch und fand folgende Arten: Baumpieper, Tannenmeise, Haubenmeise, Alpenmeise, Trauerschnäpper, Braunkehlchen, Gartenrötel. Die Aufregung und der Lärm der oft über hunderköpfigen Kleinvogelschar war gross.» M. Schwarz ist aufgefallen, mit welcher Vorliebe Fitis ♂♂ *Phylloscopus trochilus* Telephondrächte, die durch ihr Territorium verlaufen, als Singwarten benützen.

ROHRSÄNGER: Der Feldschwirl *Locustella naevia* hat bei der Elfenau wohl auch im Getreide gebrütet (R. Hauri). Ende Mai, Anfang Juni verstummte er. Am 13. 6. nach Gewitterregen plötzlich recht viele singend. Offenbar hat ein Gewitterregen einen starken stimulierenden Einfluss auf die Singlust, und zwar auch bei andern Singvögeln (M. Schwarz). Schilfrodingen im Elsass Mitte Mai drängten die Rohrsänger eng zusammen. Es kommt zu Streitigkeiten nicht nur innerhalb der Arten. Drosselrohrsänger *Acrocephalus arundinaceus* jagen auch Teichrohrsänger *Acrocephalus scirpaceus*. Auffallend ist die starke Abnahme des Gelbspöitters *Hippolais icterina* in einzelnen Gebieten: Aedermannsdorf keine Brut (1947 2—4), Basel-Dewette keine (1947 2), Sempach keine (1947 mindestens 2).

GRASMÜCKEN: Ueber die Grasmückenbruten schreibt G. Hanke aus Brienz: «Die warme Witterung im Mai verursachte ein sehr frühes Ausfliegen besonders bei den Mönchs- *Sylvia atricapilla* und Dorngrasmücken *Sylvia communis*. Ausgeflogene Brut vom Mönch am 26. 5., von der Dorngrasmücke am 2. 6. Dann setzte das nasskalte Wetter ein und schadete den späten Bruten der Gartengrasmücke *Sylvia borin* und den Zweitbruten von Mönch und Dorngrasmücke sehr. So fand ich beidseitig der Brienzerrothornbahn im Gestrüpp nicht weniger als 4 Bruten dieser Arten Ende Juli, deren Junge nach ca. 6 Tagen einfach vor Schwäche eingingen. Die Alten deckten sie wohl fast ununterbrochen, fütterten aber kaum. Die Bebrütung der Eier dauerte im nasskalten Juli ganze 2 Tage länger als im Mai.» A. Schnüriger konnte bei einem Gartengrasmückenpaar recht genau die Grösse des Territoriums bestimmen. Das Paar brütete in einem verlassenen Hotelgarten, der 30 auf 30 m mass. Weder das ♂ noch das ♀ verliess je das Gebiet.

DROSSELN: Die Ausbreitung der Wacholderdrossel *Turdus pilaris* macht weitere Fortschritte. Die in der Artliste von Meylan ausgesprochene Anregung einer Kartierung der Brutplätze sollte verwirklicht werden. Wie fein wäre, wenn das Beispiel von M. Bloesch, der seit Jahren uns über die Storchbrutpaare orientiert, Nachahmer für andere Arten fände. Nur wenn sich jemand die Mühe nimmt, persönlich alle in Frage kommen-

den Beobachter Jahr für Jahr um ihre Beobachtungen zu bitten, wird eine solche Kartierungsarbeit von Erfolg gekrönt sein. Wir sind ja so abgestumpft, dass wir nur in Ausnahmefällen auf einen allgemeinen Aufruf zur Mitarbeit reagieren! Ueber die Ausbreitung der Wacholderdrossel besitzen wir mehrere Zusammenstellungen⁷⁾. Bei den folgenden Angaben handelt es sich z. T. um Neusiedlungen: Egnach, Aach (Romanshorn) 20, Hubhof (Amriswil) 20, Hagenwil 1, Walenseegebiet (?), Benken, Pfäffikersee, Oberkirch, Belpmoos (?), Lauenen (1200 m ü. M.) grosse Kolonie, Fanel. Die Amsel *Turdus merula* begann früh mit dem Brutgeschäft. Am 1. 4. fand H. R. Stampfli schon in der Stadt Basel 3—4tägige Jungvögel, während er am 28. 3. im Hardwald nur angefangene Gelege gefunden hatte. Nach dem Frost am 7. 4. waren diese Nester verlassen. Bei Genf hat ein ♀ für die 1. und 2. Brut das gleiche Nest benützt (J. Doebeli).

SCHMATZER: Leider erhielten wir nur aus dem Elsass Angaben über Schwarzkehlchen-Bruten *Saxicola torquata*. Am 25. 4. wurden schon überall die Jungvögel gefüttert. Am 2. 5. sah M. Schwarz ein ♀ mit Niststoff. ♂ wohl mit den Jungen abgewandert («Eingeschachtelter» Brutablauf?). P. Géroudet fand am 22. 3. das erste Ei, am 7. 8. ein Nest mit jungen Schwarzkehlchen. Die Brutzeitbreite ist also sehr lang (4 ½ Monate).

ROTSCHWANZE: Sehr starke Zunahme des Gartenrötels *Phoenicurus phoenicurus* im Allschwilerwald, wahrscheinlich auch in den angrenzenden Gebieten. Von 30—35 Paaren stieg die Zahl auf 55. G. de Grousaz beobachtete eine Gartenrötelbrut in einem alten Amselnest. Zweitbruten scheinen immer in neuen Nestern angelegt zu werden. Ganz im Gegensatz dazu scheint der Hausrötel *Phoenicurus ochruros* sehr häufig für alle Bruten des Jahres das gleiche Nest zu benützen (6 Fälle beobachtet von F. Amann, W. Geissbühler, O. Jenni, M. Müller, L. Nicod). F. Amann beobachtete 3 Bruten eines Paares im gleichen Nest (1. Brut 5 Eier — 5 Junge; 2. Brut 5 Eier — 5 J.; 3. Brut 4 Eier — 3 J.). Die ersten flüggen Hausrötel sah M. Schwarz am 15. 5. Ein Hausrötelpaar machte seine 2. Brut in einem Rauchschwabennest (J. Huber). Vom Steinrötel *Monticola saxatilis* schreibt R. Hauri: «Diese prächtige Art brütet an den Stüblenen östlich von Lauenen. Vermutlich hat es mehrere Paare. Ich sah Jungvögel und futtertragende Altvögel am 6. 8.» Wird diese Art wieder häufiger oder ist dieser Brutplatz andern Ornithologen entgangen?⁸⁾ Auch hier wäre eine Sammlung der Brutplätze in der bei der Wacholderdrossel angetönten Weise sehr wertvoll.

ERDSÄNGER: Wahrscheinlich hat die Nachtigall *Luscinia megarhynchos* bei Gächliwil (E. Niggeler) und im Wangener Ried (O. Appert) gebrütet.

SCHWALBEN: L. Nicod konnte einen Partnerwechsel von der ersten zur zweiten Brut bei der Rauchschnalbe *Hirundo rustica* feststellen. Diese Beobachtung ist ja nichts Neues. Beide Male brütete das ♀ 258 522 im gleichen Kunstnest. Ihr erster Gatte war das ♂ 258 991, der zweite 252 522. Ankunft am 10. 4., 30. 4. 2 Eier im Nest, 11. 6. die Jungen der ersten Brut fliegen aus, 2. 7. 2 Eier, 5. 8. die Jungen der zweiten Brut fliegen aus. 1. Gelege 5 Eier, 5 Junge, 2. G. 4 Eier, 4 J. Die Rauchschnalbe hat eine Brutzeitbreite von etwa 5 Monaten. Hier und da reicht es wohl zu Drittbruten. Die Jungen eines Nachgeleges einer Zweitbrut flogen am 3. 9. aus (L. Nicod). Auch die Mehlschnalben *Delichon urbica* beziehen künstliche, also vom Menschen hergestellte Nester. Von 43 solchen Kunst-

⁷⁾ Ostschweiz und Mittelland: Mehrere Autoren (1933) O. B. 30 109—117; O. Wettstein (1938): Vögel der Heimat 8 65—72.

Alpen: H. E. Riegenbach (1938): O. B. 35 157—158.

Westschweiz: O. Paccaud (1947): Nos Oiseaux 19 1—22.

Jura: J. Favarger (1948): Nos Oiseaux 19 278—284.

⁸⁾ Vgl. O. B. 1946 43, 17—20 48—50.

nestern am Romanshorne Zollgebäude waren am 23. 8. 22 Nester bewohnt (C. Staeheli). Neben diesen modernen Schwalben brüten aber immer noch einzelne an Felsen auch in den Alpen (Lauenen 1800 m, Beob. R. Hauri). Die Mehlschwalbe ist wohl die einheimische Singvogelart, welche noch am spätesten im Sommer regelmässig brütet. Noch am 21. 9. konnte C. Staeheli Nestjunge beobachten.

SPECHTE: Um Basel auffällige Abnahme des Grünspechtes *Picus viridis* in den letzten Jahren (M. Schwarz). Dagegen ist der Grauspecht *Picus canus* eher etwas häufiger geworden. Im Allschwilerwald z. B. brüteten doppelt so viele Grauspechtpaare wie Grünspechte (F. Amann).

SEGLER: Ganz schlimm hat das schlechte Wetter im Sommer unter den Seglern gehaust. Wer nicht selbst eine Brutkolonie besucht hat, wird sich davon gar keinen rechten Begriff machen können. Wohl hat fast jeder erschöpfte Altsegler gefunden oder tote Junge, die vom Hunger getrieben zu früh das Nest verlassen haben. Und trotz dieses «Vorgeschmacks» wirken Schilderungen des Massensterbens in den Brutkolonien erschütternd⁹⁾. Ich lasse zwei andere Berichte folgen. «Ich wollte die Segler in Biel am 17. 7. 1948 beringen. Es fiel mir auf, dass keine Altsegler um den Turm kreisten. Der Anblick in der Kolonie aber spottete jeder Beschreibung. Ich fand über 50 besetzte Nester und mehr als 120 tote Jungvögel. Der Nachwuchs also total vernichtet. Der Verwesungsgestank im Dachstuhl war fürchterlich, so dass ich froh war, die Kolonie baldmöglichst wieder zu verlassen» (M. Bloesch). «Zürich, Landesmuseum. 8. 7. eine genaue Kontrolle der einzelnen Nester wurde nicht durchgeführt. Nest 6 enthielt 3 ad., Nest 7 und 8 waren stark besetzt mit Altvögeln, die z. T. stark erschöpft waren. Keine Nestlinge hörbar, vermutlich alle infolge längerer Schlechtwetterperiode tot. 10. 7. Kontrolle und Reinigung der Nester. Nest 7 und 9 mit je einem toten ad., im Hof ein weiterer toter Altvogel. Infolge besserer Witterung hatten sich sonst alle andern Altvögel wieder erholt. Sämtliche Nestlinge sind dagegen eingegangen» (Th. Tinner). In beiden Fällen handelte es sich um Alpensegler *Apus melba*. Leider besteht kein Zweifel, dass es dem Mauersegler *Apus apus* ähnlich ergangen ist (E. Weitnauer). Nicht nur die Brut, sondern auch die Altsegler haben schwer gelitten. Am 2. 7. erhielt ich 6 ermattete Altsegler, die nur je 26–30 g wogen. Das Durchschnittsgewicht von 20 gesunden Brutvögeln beträgt nach Weitnauer¹⁰⁾ 43,8 g. Im Abendblatt der Basler Nachrichten vom 13. 7. 1948 beschreibt der Einsender P. S. eine interessante Beobachtung: «...Ich blickte zum Himmel auf, er war grau, mit dichten Wolken verhangen, und eine Unmenge von Mauerseglern schossen im Zickzackfluge sehr tief durch die Luft. Plötzlich bemerkte ich eine sonderbare Erscheinung. An der Wand des vierstöckigen Hauses dicht unter dem schützenden Dachsim, sah ich grosse schwarze Flecken von traubenartiger Form. Ihr Ausmass mochte zwei Meter in der Breite betragen. Bei näherem Zusehen erkannte ich, dass sie aus dicht aneinandergedrängten Mauerseglern gebildet wurden. ... Von Zeit zu Zeit kamen einzelne neue Vögel im Flug dazu und drängten sich zwischen die an der Mauer klebenden Kollegen. Die Mehrzahl blieb jedoch unbeweglich hängen. Ich zählte 6 solcher Vogeltrauben und schätzte, dass jede aus hundert bis zweihundert Vögeln bestand. Vielleicht waren es mehr, jedenfalls hingen so insgesamt nicht weniger als tausend Vögel an der Hausfront...» Arn¹¹⁾ hat kleinere solcher Trauben auch an Alpenseglern bei schlechtem Wetter beobachtet. Was hat diese Erscheinung zu bedeuten? Durch das Zusammenkriechen und durch die starreähnliche Ruhe wird die Wärmeabgabe

⁹⁾ Hs. Arn (1948) Tierwelt 58 796.

¹⁰⁾ E. Weitnauer (1947): Am Neste des Mauerseglers. O. B. 44, 133–182.

¹¹⁾ Hs. Arn (1945): Zur Biologie des Alpenseglers. Schw. Arch. f. Orn. 2, 137–181.

verringert und der Stoffumsatz um etwa 50 % herabgesetzt¹²⁾. Dieses Zusammenballen zu riesigen Trauben wurde besonders an Rauchschwalben im Herbst 1931 beobachtet. Steinbacher¹³⁾ vergleicht dieses Phänomen mit dem Winterschlaf gewisser Tiere. «Nach alledem haben die Schwalben also die Möglichkeit, durch Zusammenballen und Schlafen ungünstige Wetterperioden gut zu überstehen, da in dem dichten Knäuel die Wärme ungleich besser erhalten bleibt als im einzelnen Vogel, und während des Schlafens der Stoffwechsel stark herabgesetzt ist und so Energie gespart wird. Wenn bei den ziehenden Schwalben der Zugtrieb durch Nahrungsmangel erloschen ist, dann können sie gar nicht mehr weiter fliegen, um womöglich doch noch in bessere Lebensbedingungen zu kommen; sie würden sicher umkommen, wenn sie sich nicht einfach verkriechen und schlafen könnten, bis höhere Temperatur sie weckt. Damit gewinnen neuere Mitteilungen über schlafende Schwalben in Kuhställen im Dezember und Januar viel an Wahrscheinlichkeit. Dass auch bei Seglern die gleiche Erscheinung beobachtet wurde, ist jedoch bisher nur einmal bestätigt worden. Die Fähigkeit mancher Vögel, einen, wenn auch vermutlich nur zeitlich begrenzten «Winterschlaf» abzuhalten, ist damit erwiesen. Ob diese Möglichkeit der Anpassung, deren physiologische Zusammenhänge bei Vögeln noch durchaus ungeklärt sind, nur auf die Schwalben beschränkt ist oder ob sie auch für die Segler und vielleicht noch für andere Vogelarten gilt, wie lange der Schlaf dauern kann, ohne die Gesundheit zu schädigen, und von welchen Aussenbedingungen er im einzelnen abhängt (Einschlafen—Aufwachen), darüber wissen wir noch nichts.» Nach Eintritt der guten Witterung im Juli haben die Mauersegler plötzlich ein ähnlich wildes Gehabe gezeigt wie im Frühling nach der Ankunft. Aber ihre Uhr war abgelaufen. Es kam zu keinen neuen Bruten mehr. Vielleicht kamen allerdings einzelne Ausnahmen vor. Ein junger, frisch toter Mauersegler von 26 g und 14,2 mm Flügellänge, der am 21. 9. in Riein gefunden wurde, deutet darauf hin.

HOPFE: Erfreulich ist die weitere Ausbreitung des Wiedehopfes *Upupa epops*. Auch hier wäre eine Kartierung der Brutplätze wichtig. Wie gering der Erfolg eines solchen unpersönlichen Aufrufes ist, haben die Umfragen im O.B. und Vögel d. Heimat gerade bei dieser Frage gezeigt. Findet sich wohl jemand, der den bei der Wacholderdrossel ausgesprochenen Gedanken verwirklicht? Besonders interessant ist die Brut bei Silenen (500 m ü. M.), wo die Art 1945 zum ersten Mal von P. Dittli beobachtet wurde, 1947 blieb es bei einem Brutversuch. Erst das Jahr 1948 brachte den Erfolg. Weitere Orte mit Bruten oder Brutverdacht: Linthebene, Ried von Flüelen, Oberkirch, Balm und Ramsen im Limpachtal, Münsingen, Wittgkofen, Wohlensee, kl. Moossee, Klein Höchstetten u. a. bekannte Brutplätze.

EISVOGEL: M. Schwarz sah, wie am 29. 3. ein Eisvogelpaar *Alcedo atthis* schon Futter in die Höhle brachte. «Das Futter ist so klein, dass man nichts erkennen kann. Frische Eischale vor der Höhle, also wohl frisch geschlüpfte Junge.»

EULEN: Die Mäusearmut in der Nordostschweiz wirkte sich stark auf die Bruten aus. Aus dem Allschwilerwald berichtet F. Amann: «Waldohreule *Asio otus*: Brutbestand = 0, balzende Waldohreulen konnte ich verschiedentlich vernehmen, es wurden aber keine Jungen grossgezogen (1947 5 Paare mit pull.). Waldkauz *Strix aluco*: Er zeigt das typische Bild der Mäusearmut, gleich viele Paare wie letztes Jahr waren anwesend (5), aber nur zwei Paare zogen Junge gross und zwar in einem Fall 1 und im andern Fall 2. Eiablage über 1 Monat später als 1947. Schleiereule *Tyto alba*: Letztes Jahr Brutvogel im Rothaus, Ziegelhof

¹²⁾ J. f. Orn. 1933 81, 366.

¹³⁾ J. Steinbacher (1937): Vögel halten «Winterschlaf». Natur und Volk 67, 450—452.

und Schönenbuch. Dieses Jahr fanden an den betreffenden Orten keine Bruten statt. Einzig im Rothaus und in Schönenbuch hielten sich regelmässig Schleiereulen auf. Im Ziegelhof, als langjähriger Brutplatz bekannt, tauchten welche erst Ende August wieder auf.» P. Schaffner schreibt ganz im gleichen Sinn von Gelterkinden: «Waldkäuze *Strix aluco* hatten wir im Jahr 1947 16 Junge und ebenso viele Schleiereulen *Tyto alba*. Dieses Jahr waren keine zu finden.» Ähnlich lautet der Bericht von E. Weitnauer: «3 Waldkauzenpaare, die keine Eier legten. 2 Walddohreulenpaare auch ohne Jungen. Ein Steinkauzenpaar ebenfalls ohne Junge. Schleiereulen waren keine da.» Leider scheint die Zwergohreulenbrut *Otus scops* am Fanel verunglückt zu sein (W. Thönen). Langsam wird der Steinkauz *Athene noctua* wieder häufiger. Er scheint am wenigsten auf die Mäusenahrung angewiesen. Ein Brutpaar bei Basel hatte am 22. 6. folgende Futtermittelvorräte: 3 Hausspatzen, 3 Waldmäuse, 1 kleine Wühlmaus, 1 Hausmaus, 1 Hausrötel ♂, dazu Reste von 1 Amsel ♂, 1 Rauchschnalze, 2 Hausröteln, 1 Hausspatz (M. Müller). Ein Steinkauzenpaar machte im September noch ein Nachgelege. Am 23. 9. brütete der Kauz noch auf 6 Eiern. Jetzt tragen die Buchen reiche Ernte, die Mäuse (*hpts. Apodemus flavicollis* und *Clethrionomys glareolus*) werden sich stark vermehren und die Eulen holen den diesjährigen Ausfall wieder auf. Gibt mir wohl das Brutjahr 1949 recht?

KUCKUCK: Nur F. Amann, R. Hauri und J. Huber konnten einen Jungkuckuck *Cuculus canorus* im Nest der Pflegeeltern beobachten. In allen drei Fällen war die Bachstelze *Motacilla alba* der Wirtsvogel. Ich erinnere an die Beobachtung von M. Schwarz, nämlich dass eine Krähe auf einen Kuckuck hasste. Man möchte da gerne weiter fragen, welche andern Vögel auch auf den Kuckuck reagieren, ob auf den fliegenden gleich wie auf den sitzenden, ob das ♂ gleich behandelt wird wie das ♀, der Jungvogel wie der Altkuckuck.

RAUBVOGEL: Auch verschiedene Raubvogelarten, z. B. der Bussard *Buteo buteo* haben wegen Mäusemangel weniger zahlreich gebrütet (P. Schaffner). Turmfalken *Falco tinnunculus* haben sich z. T. mit Eidechsen ausgeholfen (M. Müller, J. Odermatt). In andern Gegenden fanden dagegen die Mäusejäger reichlich Nahrung. «Im ganzen Engadin kann man dieses Jahr ausserordentlich viele Turmfalken beobachten, jedenfalls durch die ausserordentliche Mäuseplage der letzten Jahre, welche für ständig gedeckten Tisch sorgen, bedingt. Ebenso hat es dieses Jahr sehr viele Mäusebussarde.» (Chr. Fanzun.) Der Rotmilan *Milvus milvus* scheint sein Verbreitungsgebiet weiter nach Westen auszudehnen. Ich führe einige Brutgegenden auf: Altikon, Nottwil, Klingnau, Möhlin, Hohe Winde und zum erstenmal im Elsass. Der Schwarzmilan *Milvus migrans* wird zum richtigen Kulturfolger. Er brütet immer näher bei der Stadt Basel. Der Augenblick ist wohl nicht mehr fern, wo er in der Stadt selbst brütet. Sehr häufig ist er im Elsass. M. Schwarz hat am 30. 5. z. B. 32 Tiere zusammen gesehen, in der Nähe noch weitere 10 Milane.

REIHER: Der Graureiher *Ardèa cinerea* brütete zum erstenmal in mindestens 5—6 Paaren am Fanel (W. Thönen).

ENTEN: Wieder konnte im Kaltbrunnerried ein Krickentengelege *Anas crecca* gefunden werden (H. Noll, F. Schwarzenbach). Am Fanel besteht Brutverdacht, leider konnte kein Nest gefunden werden (W. Thönen). Von der Knäkente *Anas querquedula* wurden im Kaltbrunnerried zwei Nester entdeckt (H. Noll, F. Schwarzenbach). Wahrscheinlich hat sie auch in den folgenden Gebieten gebrütet, Belege fehlen allerdings: Elsass (M. Schwarz), Fanel (W. Thönen), Klein Höchstetten (R. Hauri). Vielleicht hat auch die Mittellente *Anas strepera* zum ersten Male in der Schweiz gebrütet. W. Thönen schreibt über seine Beobachtung am Fanel: «Es besteht Brutverdacht! Die Beobachtungen sind an und für sich schon aussergewöhnlich (späte Daten!) und die Beobachtung vom 16. 6. ganz besonders (6 Ex., worunter die meisten juv.:

Schnabel- und Gefiederfarben nicht wie bei ad. Ex.). Natürlich ist Vorsicht geboten, da die Vögel auch hergefliegen sein könnten. Ich persönlich glaube es nicht.» Die Löffelente *Spatula clypeata* hat auch dieses Jahr im Kaltbrunnerried gebrütet. H. Noll hat im Ermatingerbecken ein Kolbenentenest *Netta rufina* mit 10 Eiern gefunden, zudem sind auf Schweizerseite noch zwei weitere Paare da. Zur gleichen Zeit (22./27. 5.) halten sich in der Reichenaubucht etwa 100 ♂♂ zusammen auf.

TAUBEN: Auch die Turteltaube *Streptopelia turtur* scheint 1948 ihr Brutareal vergrößert zu haben. Besonders interessant sind die brutverdächtigen Orte im Voralpengebiet: Haslen (700 m ü. M. totes ♀ am 20. 6. gefunden). Wahrscheinlich Brut im Wangener Ried, Altdorf (450 m. ü. M.), Höngg (?). Zunahme in der Umgebung von Basel auf Schweizerboden (Lange Erlen, Allschwilerwald).

STRANDVOGEL: Besonders wichtig wäre die Aufnahme der Strandvogelbrutplätze. Leider ist die Arbeit auch nicht so schwer, da die Zahl der Orte stark zusammengeschmolzen ist. Ich denke bei einer solchen Brutplatzkartierung an folgende Arten: Flussregenpfeifer *Charadrius dubius*, Kiebitz *Vanellus vanellus*, Flussuferläufer *Actitis hypoleucos*, Brachvogel *Numenius arquata*, Waldschnepfe *Scolopax rusticola*, und Bekassine *Capella gallinago*. Vom Kiebitz *Vanellus vanellus* habe ich folgende Brutmeldungen erhalten: Wangener Ried (grösste Kolonie, gewaltige Zunahme 1948) 56 Jungkiebitze beringt, etwa 15—25 Brutpaare, Kaltbrunnerried 2 Paare, Pfäffikersee 4 Paare, Neeracherried 3 Paare, wohl keine Brut aufgekomen, Maschwander Allmend 2 Paare, Wengi Moos (Limpachtal) 3 Paare, Fanel und Umgebung 10—12 Paare. Ausserdem bestehen sicher noch andere Kolonien, z. B. Wauwiler Moos, Boniswiler Moos usw., von denen ich aber nichts erfahren habe. Brachvogel *Numenius arquata*: Linthebene: Schänis 1—2 Paare, Tuggen 1 Paar, Benken-Uznach mindestens 8; Wangener Ried 2—3, Schmerikon 1—2, Pfäffikersee 3—4, Maschwander Allmend 4, Grenchweite, Fräschels usw.

MOEWEN: Nur von einer Flusseseeswalbenkolonie *Sterna hirundo* habe ich etwas erfahren. H. Noll zählte am 22./23. 5. 15 Nester im Ried von Triboldingen. Am Fanel kam es wahrscheinlich zu keiner Brut (W. Thönen). Die grosse Lachmöwenkolonie *Larus ridibundus* im Kaltbrunnerried gedeiht weiter. Am Fanel kam es zu keiner Brut. Desgleichen hatte die Kolonie im Neeracherried kein Glück (Artikel v. Fr. J. Schinz folgt später). Dafür entstand eine neue Kolonie am Untersee auf Schweizergebiet. H. Noll zählte bei seinem Besuch am 22./23. 5. 98 belegte Nester. H. Meier, der die Ermatinger Kolonie vom 24. 5./4. 6. besuchte, schätzt sie auf 150 Brutpaare.

RALLEN: Im Kaltbrunner Schutzgebiet konnten dieses Jahr Belege für Bruten von Wasserralle *Rallus aquaticus*, **Tüpfelsumpfhuhn** *Porzana porzana*, **Zwergsumpfhuhn** *Porzana pusilla*, Teichhuhn *Gallinula chloropus*, und Blässhuhn *Fulica atra* gefunden werden. Da sicher auch der Wachtelkönig *Crex crex* dort brütet, so konnten also alle unsere Rallenarten hier als Brutvögel nachgewiesen werden (H. Noll. F. Schwarzenbach). Leider hat der Wachtelkönig in andern Gebieten, wo er sonst regelmässig brütete, gefehlt.

HÜHNER: Ebenso hat die Wachtel *Coturnix coturnix* in gewissen Gelieten als Brutvogel, verglichen mit 1947, stark abgenommen (Basel, Sempach, Fanel), während sie bei Bern und in der Linthebene mindestens gleich häufig wie 1947 brütete. Russische Ornithologen vermuten, dass viele Wachteln in ungünstigen Jahren Massenumsiedlungen vornehmen, um später wieder in ihrer Heimat zu brüten.¹⁴⁾ Haben letztes Jahr fremde Wachteln so unser Land als Ausweichplatz benützt oder sind dieses Jahr unsere Wachteln anderswo brüten gegangen oder stimmen diese Verhältnisse nur für Russland, nicht aber für die Schweiz? Um solche Fragen klären zu können, müsste man viel genauer und in der ganzen Schweiz die Schwankungen im Brutbestand notieren.

¹⁴⁾ H. Grote (1940), Vogelzug 11, 85—86.

7. Ausnahmeerscheinungen

Verschiedene andere Ausnahmeerscheinungen sind schon weiter oben erwähnt worden. Sie sind im Text durch Fettdruck hervorgehoben.

Beutelmeise *Remiz pendulinus*: am 2. und 4. 4. wurde eine bei Neudorf im Elsass beobachtet (R. Müller, M. Schwarz).

Nachtigallschwil *Locustella luscinioides*: 13., 16., 20. 6. Fanel (O. B. 45, 1948, 189—190).

Bienenfresser *Merops apiaster*: 16. 5. Bern (O. B. 45, 1948, 167—168).

Zwergohreule *Otus scops*: Am 22. 4. hat sich eine in ein Zimmer in Zofingen verflogen. Sie wurde beringt und wieder freigelassen (J. Huber).

Rotfußfalke *Falco vespertinus*: Ich erhielt 3 Beobachtungen: 2. 5. 1 ♂ (R. Lochbrunner, M. Schwarz), 6. 5. 1 Benkener Ried (C. Staeheli), 20. 7. 1 ♂ Elsass (M. Müller).

Steppenweihe *Circus macrourus*: Dieses Tier wurde am 6. 5. von H. Noll und C. Staeheli im Kaltbrunnerried beobachtet. Ich lasse darum so gerne die Schilderung von H. Noll folgen, weil uns seine Einstellung einer Seltenheit gegenüber beispielhaft sein soll. Auch für den besten Ornithologen gibt es immer wieder Unsicherheiten. Besonders ungewohnte Arten können wir oft nicht mit Sicherheit ansprechen. Dann soll man aber auch die Beobachtung mit den entsprechenden Einschränkungen melden! «Eine Steppenweihe im Ried nahe der Linth. Vogel sass kaum 10 m von mir weg. Dachte zuerst an Wiesenweihe. Die Flügel erreichten aber das Schwanzende nicht und der weisse Fleck an der Schwanzwurzel (Schwanzdecken) schmal und mit grau gemischt. Oberseite braun, Kopf braun. Durchs Auge schwärzlicher Strich, darunter halbmondförmiger, braunweisser Fleck von weiss begrenzt, das etwas mit dunklen Flecken durchsetzt ist. Leider hatte ich kein Notizbuch bei mir und schrieb nachher aus dem Gedächtnis auf, wobei mir die Kopfzeichnung Mühe machte. Dagegen fiel mir gegenüber Kornweihe der rahm-weiße «Bürzelfleck» sehr auf und die kurzen Flügel. Der Schwanz hatte 5 fast schwarze Binden und 5 gelbliche. Trotzdem halte ich die Bestimmung der grossen Ähnlichkeit halber mit dem 2jährigen ♂ der Wiesenweihe *Circus pygargus* doch für nicht sicher; man müsste solch seltene Vögel fangen können.»

Zwergseeschwalbe *Sterna minuta*: 6. und 14. 5. je eine im Basler Rheinhafen (M. Müller).

Mantelmöwe *Larus marinus*: P. Brodmann stellte am 7. 4. an dem Broyedamm am Fanel 4 Mantelmöwen zusammen mit 3 Heringsmöwen *Larus fuscus* fest.

Zwergmöwe *Larus minutus*: 7. 3. 1 juv im Wangener Ried (O. Appert), 18. 4. 1 Romanshorn (A. Rutishauser), 25. 4. 1 ad Elsass (A. Schnüriger), 16. 5. 1 juv Elsass (M. Schwarz). Mehrere Beobachtungen in der welschen Schweiz.

Kranich *Crus crus*: 8. 4., 17./18. 4. einer am Fanel. Wohl immer der gleiche Vogel. Recht scheu. Fluchtdistanz 200 m (P. Brodmann, R. Lochbrunner, W. Thönen u. a.). 22. 4. 1 im Kaltbrunner Ried (F. Schwarzenbach).

Im Calendrier von Nos Oiseaux finden wir noch folgende seltenen Arten aufgeführt, die in der welschen Schweiz beobachtet wurden: **Sängerlaubvogel** *Hippolais polyglotta*, **Sichler** *Plegadis falcinellus* und **Rallenreiherr** *Ardeola ralloides*.

8. Abfassung des nächsten Berichtes

Um die Arbeit etwas zu vereinfachen, werden wir in Zukunft die Berichte nur noch zweimal jährlich zusammenstellen. Im Augustheft sollen die Herbst- und Winterbeobachtungen zusammengefasst werden, im Januarheft die Früh-

lings- und Sommerbeobachtungen. Wir werden einen Musterbericht zusammen mit einigen Hinweisen über das Abfassen eines solchen Berichtes allen unsern Mitarbeitern bis spätestens Ende Februar zuschicken. Alle Leser, die sich auch für diese Anleitung interessieren, mögen sich bitte bei mir melden.

Die Berichte über den Herbstzug und die Winterbeobachtungen (August 1948 bis März 1949) wollen die Mitarbeiter bitte bis zum 31. Mai 1949 an Dieter Burckhardt, Sevogelstrasse 81, Basel, schicken. Ich möchte Sie bitten, sich wenn immer möglich, an diesen Termin zu halten. Sie helfen so mit, die Arbeit ganz wesentlich zu erleichtern.

KURZE MITTEILUNGEN

Kuckuck bei der Nahrungssuche. — Am 16. Mai 1948 nachmittags hatte ich Gelegenheit, im Allschwilerwald ein Kuckuck ♂ (*Cuculus canorus*) bei der Nahrungsaufnahme zu beobachten. Stossflugartig las er sich seine Nahrung von den Blättern ab. — Der Bewegungsablauf geschah mitten in einer Baumkrone, soviel ich mich erinnere, war es eine Hagebuche. Der Kuckuck sass gewöhnlich auf einem für seine Grösse festen Sitzplatz (dickere Aeste), dann beobachtete ich zuerst fast regelmässig ein nur schwaches, langsame, seitliches Schwenken des Körpers, wobei die Beine die Achse bildeten (d. h. Schwanz und Oberkörper wurden hin und her bewegt), dann flog er plötzlich schräg aufwärts unter die Blätter, wo sich anscheinend die Raupen auf der Blattunterseite befanden, alsdann liess er sich flatternd wieder auf einen festen Sitzplatz hinunter. Während dieses kurzen Nahrungsfluges konnte ich kaum, oder gar kein Anhalten beobachten, jedesmal aber hatte er nachher eine ziemlich grosse Raupe im Schnabel, die er in 2—3 kurzen Rückbewegungen sofort verschluckte. Der Aufwärtsflug war ein kurzer, gerader, zielstrebigere Flug zur Nahrung, währenddem es mir nach der Nahrungsaufnahme schien, als lasse er sich zuerst einfach fallen, denn er schlug mit Flügeln und Schwanz hin und wieder im Gezweige auf, dann erst suchte er flatternd nach einem günstigen Sitzplatz. Einige Male sass er nachher auf schwankenenden Aestlein, worauf er sofort auf einen dickeren Ast hüpfte oder flog und erst dann die Raupe verzehrte. Während der Beobachtungsdauer von ca. 15 Minuten suchte der Kuckuck auf die oben beschriebene Art und Weise ca. 8—10 Raupen. Zwei kurze Pausen schaltete er ein, wobei er seinen schönen Ruf hören liess. — Am 26. April 1948 beobachtete ich bei einem Kuckuck ♀ die gleichen Bewegungsvorgänge auf einer Esche, konnte mir aber die Handlungen infolge zu grosser Distanz nicht richtig erklären. Fritz Amann, Basel

Nochmals: **Turmfalken als Schwalbenjäger.** (Zur Einsendung von E. Jucker im O. B. Nr. 5, 45. Jahrgang, 1948.) — Auf der Heimfahrt von der Ostafrika-Expedition des Zoologischen Gartens Basel 1947 machte ich folgende Beobachtung: Auf der Seereise durch das Rote Meer umkreisten am 19. 10. 47 acht Rauchschnalben während des ganzen Tages unsern Frachter. Am Nachmittag erschienen drei Falken, die dem Flugbilde nach Turmfalken (*Falco tinnunculus*) hätten sein müssen. Doch als ich sah, wie einer gewandt eine Rauchschnalbe schlug und wie die drei Raubvögel dann in der Dämmerung richtig Jagd auf die Schnalben machten und eine nach der andern im Fluge fingen und auf dem Schiffe kröpften, glaubte ich mich getäuscht zu haben. Merkwürdigerweise hörte ich von keiner Schnalbe einen Warnruf. Einer der Falken konnte an unsern Vogelkäfigen überrascht und gegriffen werden und ein zweiter wurde nachts von Matrosen vom Mast heruntergeholt. Die beiden Vögel machten die Reise bis nach Basel mit und wurden hier als ostafrikanische Turmfalken (*Falco tinnunculus carlo*) bestimmt. Sie sehen genau aus wie die unsrigen. Da auch europäische Turmfalken zu dieser Jahreszeit auf dem Durchzug oder bereits im Winterquartier in Ostafrika angetroffen werden können, ist unsere Bestimmung nicht ganz sicher. Auf jeden Fall ist